

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittels Zeitung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zutrügen, einzelne Nummern 15 Reichspennige  
:: Gemeinde-Verbands-Strohkonto  
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postkassenkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Druckzeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und  
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schue. — Druck und Verlag: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 132

Dienstag, am 10 Juni 1930

96. Jahrgang

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des in Obercarsdorf Nr. 41 wohnhaften Sägewerksbesizers Otto Bruno Ebert, alleinigen Inhabers der Firma Fr. Ahmann, Inh. Bruno Ebert, Säge- und Hobelwerk in Obercarsdorf, wird heute am 10. Juni 1930, vormittags 1/8 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Der Völkerevisor und Kaufmann Franz Jölicher in Dresden-U., Blasewitzer Straße 29 wird als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

**Montag, den 7. Juli 1930, vormittags 9 Uhr**  
vor dem Amtsgerichte Dippoldiswalde bestimmt.  
Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Dippoldiswalde, am 10. Juni 1930. **Das Amtsgericht.**

## Versteigerung.

Am 11. Juni 1930 sollen 9 Uhr vorm. in Johnsbach (Sammelort Gasthof)  
1 Tischschrank und 1 Schreibtisch,  
10 Uhr vorm. in Dippoldiswalde (gerichtlicher Versteigerungsraum)  
Damen- und Herren-Strickjassen, Schlafdecken und  
Badetücher,  
12 Uhr mittags in Cunnersdorf (Sammelort Gasthof)  
1 Viehtransportwagen  
öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Vertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Wenn wir heute, wo Pfingsten vorüber ist, Rückschau halten auf die vergangenen Feiertage, so dürfen wir wohl behaupten, daß jeder mit dem Verlauf des Festes, wenigstens in Bezug aufs Wetter, zufrieden sein kann; am meisten auf jeden Fall die Meteorologen, denn ihre Vorhersage traf ein bis aufs J-Tüpfelchen. Bis Sonnabend schönes Wetter, dann vorübergehend verstärkte Bewölkung, auch leichte Niederschläge möglich, und darnach Rückkehr zum schönen Wetter. Und so ist es auch gekommen. Wer am Sonntag früh um 5, ja noch um 6 Uhr, sich aufmachte, konnte bei hellem Himmel die Wanderung beginnen, doch schon um 8 Uhr war der Himmel grau und eine Stunde später setzte Nebelnebel ein. Wer sich aber dennoch nicht irren machen ließ, der hatte das Richtige getroffen. Um die Mittagsstunde brach die Wolkendecke auf und das Festwetter in seiner wahrsten Bedeutung begann und hielt aus bis zum Ende des 2. Feiertages. — Feiertage, und besonders solche Feiertage wie die vergangenen, bringen naturnotwendig auch einen starken Verkehr mit sich, wenn auch nicht verkannt werden darf und soll, daß die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und die große Arbeitslosigkeit ihn bis zu einem gewissen Grade unterbunden haben. Der Verkehr auf unserer Eisenbahnlinie ins Gebirge war stark. Die Reichsbahnverwaltung hat ja schon fahrplanmäßig für Sonnabend nachmittags und Sonntag eine stärkere Zugfolge vorgegeben, trotzdem machten sich aber noch Sonderzüge notwendig und zwar am Sonnabend aufwärts zwei, am 1. Feiertag je 4 auf- und abwärts und am 2. Feiertag drei aufwärts und vier abwärts. Und alle waren gut besetzt, manche langten aberall in Hainsberg an. Auf der Staatsstraße ins Gebirge war der Verkehr gleich stark. Die staatlichen Kraftwagen mußten ihre Kurse meist mit 2, 3, ja sogar 4 Wagen fahren; außerdem herrschte ein starker Privat-Kraftwagenverkehr, der ja hier auch besonders dadurch sehr stark ist, daß diese Straße eine Hauptübergangsstrecke nach der benachbarten Tschechoslowakei ist. — Pfingsten in der Kirche. Pfingsten, das Geburtsfest der christlichen Kirche, war gekommen. Eine große Echar Gläubiger sammelte sich an beiden Feiertagen im Gotteshaufe und erbaute sich an den marktigen Predigten des Oberkirchenrats Michael. Auf den Text Eph. 2, 19-22 formte er das Thema: „Pfingsten, das Fest der Kirche Jesu Christi. Sehet, wach ein Bau! Ich will bauen meine Gemeinde. Laßt ihr euch erbauen zu einer Behausung Gottes im Geiste.“ Am 2. Feiertage: Eph. 1, 15-19. Thema: „Der Pfingstgruß eines Seelforgers (Paulus). Er hebt mit einem Dankliede an, fährt zum Gebet und klingt aus zu einem Lobpreis Gottes.“ Verstärkung der Choräle durch Posaunenbegleitung, Chorgesang und Quett aus Paulus von Mendelssohn (Röschke und Roche jun.) wirkten gleich der Predigten wie der Gruß: „Befegnetes Pfingsten!“ — Wer hinausgezogen ist, sei es mit Bahn, Kraftwagen, Rad oder zu Fuß, dem werden die Feiertage vielfältig Erholung gebracht haben. Es ist ja auch eine Pracht, durch unsere herrlichen deutschen Wälder zu streifen oder zu schauen, wie üppig gerade dieses Jahr die Früchte an den Bäumen heranreifen, wie prächtig die Felder stehen. Ein herrliches Vergnügen war es, abseits der großen Hauptstraßen durch Wald und Flur zu ziehen, bis dann das gesteckte Aufstiegsziel winkte. Besonders an der Talspitze herrschte da ein Riesentrübel. In den Wäldern ließ man sich „die Sonne auf den Pelz brennen“ und er-

## Carol, König von Rumänien



Wie amtlich aus Bukarest mitgeteilt wird, hat die Nationalversammlung am Pfingstsonntag den Prinzen Carol zum König von Rumänien ausgerufen.

Bukarest, 10. Juni.

Der Antrag, den Prinzen Carol zum König von Rumänien auszurufen, wurde von der Nationalversammlung, zu der Kammer und Senat zusammengetreten waren, mit 485 gegen eine einzige Stimme angenommen.

In der Stadt hat wohl noch niemals bisher ein so starkes Leben geherrscht, als König Carol der Zweite vom Schloß nach der Kammer fuhr, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen und begrüßte den König auf seiner Fahrt mit brausenden Hochrufen.

In der Nationalversammlung wurde der König vom Ministerpräsidenten Mironescu empfangen und zum Platz des Präsidenten geleitet. Sämtliche in Bukarest beglaubigte Diplomaten waren anwesend. Das Publikum auf den Tribünen brach in nicht endenwollende Jubelrufe aus.

Der König, der die Uniform eines Generals des Fliegercorps trug, leistete den Eid auf die Verfassung und schwor, diese, die Befehle und die Unverletzlichkeit des Landes zu schützen. Im Anschluß daran hielt er eine Rede, „... komme zu meinem Volke reinen Herzens zurück, selbst ohne Zorn gegen die, die die unzerrenlichen Bande zwischen mir und den echten Rumänen zerbrechen wollten. So, wie das Evangelium lehrt, will ich nicht den Tod den Schuldigen bringen, sondern ich will ihre Bekehrung auf dem rechten Wege sehen, den sie niemals hätten verlassen sollen. Mit der ganzen Kraft meiner Seele will ich alle Rumänen in gemeinsamer Arbeit für das Wohlergehen und den Fortschritt des Vaterlandes zu sammeln versuchen.“

Ein geeintes Rumänien wird alle Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellen, zu überwinden verstehen. Freundschaft soll uns mit allen Völkern, insbesondere mit unseren Nachbarn, verbinden.

Die Wunden, die der Krieg und geschlagen hat, sollen ausheilen. Unser Land ist so reich und hat so viel natürliche Hilfsquellen, daß wir unsere wirtschaftliche Lage wiederherstellen und allen ein gewisses materielles Wohlergehen gewährleisten können.

Ich appelliere an Sie, meine Herren, und bitte Sie, sich in der Arbeit für das Wohlergehen unseres Vaterlandes zu vereinen. Rumänen, aus den vier Himmelsrichtungen unseres Landes, vereinigt Euch, seid einig! Und jetzt an die Arbeit!”

Nach dieser Feier begab sich der König zum Grabe des unbekanntem Soldaten.

Prinz Carol ist gegenwärtig 37 Jahre alt. Seine militärische Ausbildung hat er in Deutschland erhalten, wo er von 1913 bis zum Ausbruch des Krieges bei der Gardie Dienst tat. Im Weltkrieg kämpfte Carol gegen Deutschland 1919 marschierte er an der Spitze der rumänischen Truppen in die ungarische Hauptstadt Budapest ein. Im Grenzgebiet steht der Prinz im Verdacht, deutschfreundlich zu sein.

### Das Kabinett Mironescu zurückgetreten

Das Kabinett Mironescu, das gebildet worden war, um die Führung bei der Wiedereinführung des Prinzen Carol in seine Rechte zu übernehmen, ist nach Erledigung seiner Aufgabe zurückgetreten.

Der König hat bereits Raniu und Jorga empfangen und mit ihnen über die Bildung der neuen Regierung beraten.

Der König unterzeichnete eine Verordnung, durch die alle vom Regenschattsrat und vom Ministerrat nach dem Tode König Ferdinands bis zu der gestern erfolgten Eidesleistung vorgenommenen Akte als gesetzlich anerkannt werden.

Des Rechts auf den rumänischen Thron ist Prinz Carol seinerzeit durch seine Liebesabenteuer verlustig gegangen. Nachdem er schon einmal wegen seiner Verheiratung mit der Rumänin Cäcilie Lambrino auf den Thron verzichten mußte, mußte er im Januar 1926 ein zweites Mal seiner Rechte als Kronprinz entsagen, weil er — obwohl inzwischen in zweiter Ehe mit der Prinzessin Helene von Griechenland verheiratet — mit der schönen Frau Lupescu in die Welt gefahren war. Der Verzicht war um so leichter durchzuführen, als sich Carol auch mit der damals herrschenden liberalen Partei Bratianus verfeindet hatte.

Nach dem Tode seines Vaters, des Königs Ferdinand, versuchte Carol schon einmal, nach Rumänien zurückzukehren. Während seines Aufenthaltes in England

### Bereitete er einen Staatsstreich vor,

der so ausgeführt werden sollte, daß er mit dem Flugzeug nach Rumänien zurückkehrte, nachdem zuvor 20 000 Flugblätter durch Flugzeuge über Rumänien verteilt worden waren. Die englische Polizei beschlagnahmte jedoch diese in der Daily-Mail-Druckerei hergestellten Flugblätter und verbot Carol des Landes.

früchte sich dann wieder im Wasser (wie die Krebsse sollen manche nach Haus gekommen sein und werden heute wohl ein recht unangenehmes Jucken und Brennen verspüren) oder erreichte sich auf der Sperre mit Paddeln und Segelbootsfahren. Ein lebhafter Verkehr war auch in der Heide und am Heidemühlenteich. Im allgemeinen waren die Schankstätten an den Ausflugsorten aber nicht so besetzt, wie man wohl hätte erwarten können. Unsere Stadt war auch vielfach Ausflugsziel oder Rastpunkt bei weiterer Wanderung. Nun sind alle, denen es nicht möglich ist, den zwei Feiertagen einen dritten anzuschließen, wieder heimgekehrt. Noch einmal so gern geht man aber ans gewohnte Tagewerk, nachdem man so schöne Feiertage verlebt hat, sich frische Kräfte dazu sammeln konnte. — Glücklicherweise sind, wenigstens in unserem Bezirk, die Feiertage ohne nennenswerte Unfälle verlaufen. Es ist eine wahre Tatsache, daß je größer der Verkehr, weniger Unfälle passieren, da dann wohl jedes mehr Obacht gibt und sich nicht so gehen läßt, wie sonst.

Am Sonnabend nachmittags gegen 1/5 Uhr stießen bei der Einmündung der Weißeritzstraße in die Bahnhofstraße ein aus der Stadt kommender Opelwagen und ein aus der Weißeritzstraße stadtauswärts einbiegendes Motorrad dadurch zusammen, daß die Lenkerin des Kraftwagens, durch den nahenden Motorfahrer erschreckt, nach links auszuweichen versuchte und dadurch diesen auf seiner Fahrbahn ganz nach rechts verdrängte und zuletzt noch durch Anfahren zu Fall brachte. Ein auf dem Soziussitze befindliches Fräulein wurde am Fuße verletzt. Im allgemeinen ging der Unfall noch glimpflich ab.

lein wurde am Fuße verletzt. Im allgemeinen ging der Unfall noch glimpflich ab.

**Dresden.** Zu Pfingsten tagte in den Ausstellungsräumen der 19. Deutsche Esperantologreß. Außer den 600 Teilnehmern aus dem Reiche hatten 15 Länder Abgesandte geschickt. Daß die Esperantobewegung, die von vielen bisher nicht ernst genommen wurde, sich der Wertschätzung von Behörden und Verbänden erfreut, beweist, daß die Eröffnungsfeier von Vertretern des sächsischen und hessischen Unterrichtsministeriums, der Industrie und Handelskammer Dresden, des sächsischen Industriellenverbandes und vielen anderen Vertretern besichtigt wurde, die alle ihre moralische und finanzielle Unterstützung zusagten. Die Festansprache des Vorsitzenden Voltrat A. Behrendt — Berlin „Wort und Bild, innig gefüllt, führen ins Leben, künden die Welt“, die den Zuhörer von der Schrift, Bild und Sprache zum gemeinverständlichen Esperanto der Zukunft führte, wurde durch Rundfunk übertragen. Im Lingnerpark wurde die Mozartsche Oper „Bastien und Bastienne“ in Esperanto vorgeführt. C. E.

## Wetter für morgen:

Zeitweise auffrischende Winde aus Süd bis West, vorübergehend verstärkte Bewölkung, nach kühler Nacht tagsüber etwas geringere Erwärmung. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

# Mordanschlag auf Baligand.

Der deutsche Gesandte in Portugal schwer verletzt. — Der Täter verhaftet.

— Lissabon.

Auf den deutschen Gesandten in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, Herrn von Baligand, wurde ein Revolveranschlag verübt. Das Attentat ereignete sich auf dem Pier vor dem Pierplatz des Kreuzers „Königsberg“. Der Gesandte hatte vorher dem Kreuzer einen Gegenbesuch abgeleistet. Nach Verlassen des Schiffes gab ein Mann plötzlich mehrere Revolvergeschüsse auf von Baligand ab, die den Gesandten ab, die den Gesandten schwer verletzten. Die portugiesische Polizei konnte den Täter, der ein Portugiese ist, sofort verhaften.

Albert von Baligand vertritt Deutschland seit März 1928 in Lissabon. Zuvor wirkte er als Dirigent der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes.

Die Mitglieder der Familie v. Baligand, die aus dem Hennegau stammen, sind über Lothringen nach Bayern gekommen, wo sie seit langem im Heeres- oder Staatsdienst tätig waren.



Wie er ermordet wurde.

Der Gesandte war eben von einem Besuch des im Hafen liegenden deutschen Kreuzers „Königsberg“ wieder an Land gestiegen und wollte sich zu seinem Auto begeben, als ein Mann auf ihn zutrat und aus nächster Nähe zwei Revolvergeschüsse gegen seinen Kopf abfeuerte, die beide trafen.

Dr. v. Baligand brach auf der Stelle zusammen und wurde in das deutsche Hospital gefahren, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, kurz nach 3 Uhr starb.

## Der Mörder.

Der Attentäter wurde von den deutschen Matrosen, die den Gesandten an Land gefahren hatten, sofort gepackt und in die Hände übergeben. Er ist ein aus Danzig gebürtiger stellungsloser deutscher Matrose namens Franz Biechowski, der offenbar geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist. Er soll in Deutschland schon einmal in einer Irrenanstalt interniert gewesen sein.

Er erklärte bei seiner Verhaftung, er habe „irgend eine prominente Persönlichkeit“ töten wollen, um sich für erlittene Ungerechtigkeiten zu rächen.

## Ein Kommunist?

Nach ergänzenden Berichten aus Lissabon ist der Seemann Franz Biechowski 39 Jahre alt. Vor drei Wochen wurde gegen Biechowski, der vor etwa einem Monat aus Spanien in Lissabon eintraf, ein Haftbefehl wegen Fälschung von Pässen erlassen. Er bestreitet, Kommunist zu sein oder der kommunistischen Bewegung anzugehören.

In seinen Taschen wurden jedoch Telegramme aus Madrid und Rio de Janeiro an Moskau gefunden, die auf kommunistische Gesinnung hindeuten.

Biechowski erklärte weiter, daß der Anschlag auf den deutschen Gesandten einen Akt persönlicher Rache darstelle. Die Diplomaten Großbritanniens, Amerikas und Deutschlands seien für seine Verfolgung verantwortlich und gegen sie habe sich daher seine Rache gerichtet.

Albert v. Baligand war ursprünglich aktiver bayerischer Offizier, nahm aber nach wenigen Jahren den Abschied und studierte in München und Würzburg. 1916 wurde er in das Auswärtige Amt berufen. 1915 wurde er schwer verwundet aus dem Arztee zurückgeführt, zum Legationsrat ernannt und von 1917 bis 1918 mehrfach mit der Führung internationaler Verhandlungen, insbesondere mit den Oststaaten betraut. Im Jahre 1920 wurde ihm die Leitung des Generalkonsulats in Genf, Ende 1921 die Führung von Verhandlungen mit der Tschechoslowakei übertragen. Von 1922 bis 1925 war er an der Gesandtschaft in Athen tätig. Danach erfolgte seine Ernennung zum Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt unter Übertragung der Funktionen eines Dirigenten in der Rechtsabteilung. Seit November 1926 war er als Nachfolger Dr. Rehlins Dirigent der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung. Im März 1928 wurde er als Nachfolger von Dr. Boreck Gesandter in Lissabon.

## Das deutsche Geschwader.

Das im Hafen von Lissabon vor Anker liegt, hat seine Weiterfahrt verschoben und bleibt bis zum Eintreffen neuer Instruktionen aus Berlin in Lissabon. Es steht noch nicht fest, ob die Leiche des Gesandten v. Baligand mit der Bahn oder an Bord eines der Kriegsschiffe nach Deutschland gebracht wird.

## Beileidskundgebung der Reichsregierung.

Der Reichskanzler hat an Frau v. Baligand ein Telegramm gerichtet, in dem er im Namen der Reichsregierung seine innigste Teilnahme ausspricht und versichert, daß die Reichsregierung dem verdienstvollen Diplomaten ein ehrendes Gedenken bewahren werde. Auch Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär

v. Schubert haben telegraphisch Frau v. Baligand ihr Beileid übermittelt.

Gestern vormittag fand in der St. Josefskirche eine von den Geistlichen der deutschen Kolonie geleitete Messe statt, an die sich ein Gebet für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Baligand angeschlossen. Der Platz des Gesandten, der zu der Gemeinde dieser Kirche gehörte, war mit Blumen geschmückt. An der Messe nahmen Gesandtschaftsrat Busch von der deutschen Gesandtschaft, zahlreiche Offiziere und die katholischen Mannschaften des vor Lissabon liegenden deutschen Geschwaders und die Mitglieder der deutschen Kolonie in Lissabon teil.

Das Gesandtschaftsgebäude, in dem die Leiche des Gesandten aufgebahrt ist, war den ganzen Tag über das Ziel von Tausenden. Die Totenwache hielten deutsche und portugiesische Matrosen, Soldaten der Garnison Lissabon, Mitglieder der Gesandtschaft und Angehörige der deutschen Kolonie in Lissabon.

## Der Protest in Warschau.

Aus dem Inhalt der deutschen Note.

Aus dem Inhalt der deutschen Protestnote an Polen, die der deutsche Gesandte in Warschau der polnischen Regierung übergeben hat, sei folgendes mitgeteilt:

„Die deutsche Regierung erachtet folgende Tatsachen als festgestellt:

Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von geheimem Material zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutz uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Postkontrollbaracke bei Neuhöfen begeben.

Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gleichmäßige Verhaftung mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Fast gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Postkontrollbaracke Schüsse abgegeben.

Das Ergebnis der jetzt durchgeführten Untersuchung zwingt die deutsche Regierung, ihrerseits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten zu erheben. Die deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger, für die nachbarlichen Beziehungen gefährlicher Vorgänge zu verhüten.

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzschutzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.“

## Polen „protestiert“.

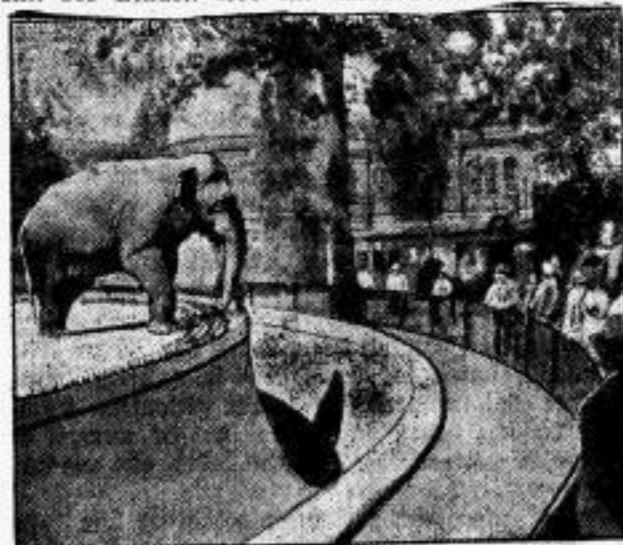
Am Spätabend des Sonnabend hat der polnische Gesandte im Berliner Auswärtigen Amt eine Protestnote wegen des Neuhöfener Grenzzwischenfalls überreicht. In der Note wird betont, daß die unmittelbar nach dem Zwischenfall bei der Reichsregierung eingeleitete Vernehmung aufrechterhalten werde. Die Note geht dann auf das Gutachten der polnischen Vertreter zur deutsch-polnischen gemischten Kommission für die Untersuchung des Neuhöfener Zwischenfalles ein und behauptet, daß die in diesem Gutachten gegebene Darstellung des Zwischenfalles den Tatsachen entspreche.

## Die Durstkur.

Trinkfragen an warmen Tagen.

An warmen und heißen Sommertagen von einer Durstkur zu sprechen, erscheint wenig am Platz. Wenn die Sonne niederbrennt, und alle Menschen von dem Verlangen beherrscht werden, die durch das Schwitzen dem Körper entzogene Feuchtigkeit durch Zufuhr von Flüssigkeitsmengen zu ersetzen, muß es wie eine Ironie anmuten, die Wohlthat der Enthaltensamkeit vom Trinken zu predigen. Gibt es denn etwas Köstlicheres, als den verschmachtenden Gaumen durch einen frischen Trunk zu erquickern?

Gleichwohl weiß jedermann, daß es gut ist, in der Zeit der großen Hitze dieses Trinkbedürfnis nur mäßig zu befriedigen. Man soll nur schluckweise trinken und vor allem zu kalte Getränke vermeiden, besonders wenn der Magen leer ist. Aber die niedrige Tempe-



Elephantenzoo in der Tiergarten.

Immer mehr geht der Berliner Zoo dazu über, die Umfassungsgitter der Tierzooingänge zu beseitigen. Die Pfingstbesucher erlebten insofern eine „Sensation“, als sich nun auch die Elefanten uneingeschert vor-

ratur des Getränkes ist nicht die einzige Gefahr, die den Durstigen bedroht. Eine nicht minder wichtige Rolle spielt daneben das Quantum der Flüssigkeit, das man dem Körper zuführt. Wenn der Magen dabei voll ist, so wird die Verdauung im gewissen Sinne unterbrochen, da die Verdauung, also infolge ihrer starken Verdünnung nur noch mit außerordentlicher Langsamkeit ihre Tätigkeit ausüben. Die Folge davon ist, daß die Nahrungsmittel über Gebühr lange im Magen verweilen. Das kann zu allerlei Unzuträglichkeiten, wie Beschleunigung des Pulschlages, Schwindelanschlägen und Störungen der Nachtruhe führen.

Hi der Magen andererseits leer, so folgt der Einführung großer Flüssigkeitsmengen in die Eingeweide eine rapide Auffaugung durch die Darmgefäße und die Leber. Die rechte Herzklappe wird durch die Venen mit einem Uebermaß von Blutflüssigkeit überschwemmt, was zu einer außerordentlichen Erweiterung der Herzkammer führt und die Veränderungen des Herzens herbeiführt, die man an starken Trinkern beobachtet.

Es empfiehlt sich daher, bei großem Durstgefühl nur schluckweise zu trinken, tunlichst auf kalte Getränke überhaupt zu verzichten und den warmen, die den Durst viel nachdrücklicher löschen, den Vorzug zu geben.

Es gibt ja freilich Fälle — hierhin gehören vor allem gewisse Störungen der Nieren- und Blasen-tätigkeit — in denen der Arzt die Zuführung größerer Mengen Flüssigkeit verordnen wird. Aber diese Fälle sind verhältnismäßig selten und keineswegs so häufig wie die Umstände, unter denen er sich genötigt sieht, den Flüssigkeitszufluß zu beschränken.

Hier sind zunächst die Magenkrankheiten zu erwähnen, bei denen die Einschränkung besonders am Plage ist. Aber auch hier gibt es eine Grenze, da dem Organismus im Laufe von vierundzwanzig Stunden unbedingt 1500 Gramm Flüssigkeit zugeführt werden müssen, die er braucht, um die durch die Verdunstung und den Schweiß abgeforderte Feuchtigkeit zu ersetzen. Es handelt sich für die Kranken in erster Linie darum, das unabwiesbare Trinkbedürfnis außerhalb der Mahlzeiten zu befriedigen. Auch bei den Herzkranken ist diese Entziehung der Flüssigkeitszufuhr angezeigt.

Man empfiehlt die Durstkur auch zur Bekämpfung katarrhalischer Zustände, bei chronischem Schnupfen und Bronchialasthma. Man hat hier durch rigorose Entziehung der Flüssigkeitszufuhr gute Erfahrungen gemacht. Aber angenehm sind die Entziehungskuren wahrlich nicht, am allerwenigsten in der heißen Jahreszeit. Um sie etwas erträglicher zu machen, wird man sich bemühen, durch Verdunstung von erwärmtem Wasser die Luft des Krankenzimmers mit Feuchtigkeit zu versorgen. Vorzügliche Ergebnisse hat man mit dieser Durstkur auch bei nicht zu stillenden Durchfällen, vor allem beim Brechdurchfall der Säuglinge, erzielt.

Was die Getränke selbst betrifft, so sind die alkoholfreien am besten geeignet, den Durst zu löschen, und hier ist vor allem der Tee zu nennen. In stark erhitztem Zustand sollte man sich nie an kalter Milch zu laben suchen, die, ohne gleichzeitigen Genuß einer festen Speise, etwa eines Stückchens Brot, leicht im Magen verfließt, was recht unangenehme Folgen haben kann.

## Australien ruft.

Ein Land der Superlative: die bürokratischsten Zollbeamten, der härteste Fleisch- und Tabakverbrauch und die schönste Höhlengrotte der Welt.

Australien will zwar keine Einwanderer, dafür aber Touristen haben. Die Regierung hat ein Buch drucken lassen, das unter dem Titel „Australien ruft“ den Reiselustigen große Genüsse in Aussicht stellt. Ein schwedischer Journalist, der daraufhin eine Reise nach dem fünften Erdteil unternommen hat, beklagt sich in einem Stockholmer Blatt über die australischen Zollbeamten.

„Ich habe nie eine derartig verstockte Gesellschaft von hartnäckigen und geradezu hinterlistigen Bürokraten gesehen“, schreibt er. „Auf dem Schiff wird eine genaue Verzeichnung des Gepäcks, in dem man keinen einzigen verzollbaren Gegenstand gefunden hat, aufgenommen. Das Protokoll der Zolluntersuchung wird dem Steward abgegeben. Mit einem Seufzer der Erleichterung fährt man an Land, um beim Verlassen australischen Bodens nach dem Formular, das man doch vorschriftsmäßig auf dem Schiffe gelassen hat, gefragt zu werden. Es hilft nichts: man muß zurückfahren, und falls der Steward das Schiff bereits verlassen hat, kommt man nicht an Land und muß auf die Rückkehr des Stewards warten, die manchmal erst einige Tage später erfolgt.“

Ist man dann endlich an Land, so bewundert man die allerdings glänzende Organisation des Eisenbahn- und Straßenbahnverkehrs. Alle Großstädte sind durch elektrische Bahnen mit sehenswerten Ausflugsorten verbunden. Der Staat organisiert auch Autobusreisen durch viele Gegenden des Landes, die durch ihre Naturschönheiten bekannt sind. Der Autobusschaffner ist zugleich Fremdenführer. Er läßt den Wagen vor jeder Sehenswürdigkeit halten. Die Autobusse sind für längere Reisen mit weichen, bequemem Sitzen ausgestattet. Autobustouren über Land dauern manchmal eine Woche. Das Gepäck wird auf dem Dach des Wagens untergebracht, wobei der Staat für das Gepäck haftet.

Die Bezeichnung Hotel bedeutet dortzulande ein Haus, in dem Alkohol ausgeschenkt wird; Wein und Schnaps dürfen nur in Hotels verabreicht werden. Man darf sich also nicht wundern, wenn man statt eines Hotels im europäischen Sinne oft ein Häuschen vorfindet, das nur ein einziges Zimmer mit einer Bar besitzt.

In Australien wird soviel Fleisch verzehrt wie in keinem anderen Lande der Welt. Bereits um acht Uhr morgens wird ein Frühstück serviert, zu dem außer Butter und Brot mehrere Fleischspeisen gehören. Unser Magen hat Mühe, diese Mahlzeit zu vertragen, die mehr Speisen enthält als ein ausgiebiges europäisches Mittagessen, und die noch mit Kaffee, Tee oder

Esoterische Ideen abschließend findet. Am ein Uhr wird wieder ein feierlicher Band gerichtet, und um sechs Uhr das eigentliche Mittagessen.

In einem australischen Speiseraum ist das Essen streng verboten, obwohl gerade Australier das Land des höchsten Zigarettenverbrauchs ist. Der Australier will, wie er zu sagen pflegt, seine Speisen in „unvergifteter Luft“ genießen.

Eine der größten Sehenswürdigkeiten des Landes ist die Grotte Jenolan Cave in Neusüdwales. Die Grotte erschließt dem Besucher ein phantastisches Schrecksreich, in dem das Wasser die Rolle eines Baumeisters übernommen hat. Man tritt durch den „Großen Artadengang“ in diese Märchenwelt und wandert aus einer phantastischen Höhle in die andere. Die Höhlen heißen Alabasterhalle, Kristallsaal, Korallengrotte, Baalstempel usw. Die Stalaktiten zeigen unendliche Variationen. Bald gleichen sie riesigen Eisfäulen, bald sind es wunderbare Schalen, Pilzformen, Arbeiten von unglaublicher Feinheit, die beleuchtet einen noch phantastischeren Eindruck machen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Jenolan-Grotte die schönste Grotte der Welt ist.

### Impfzwang in der Wüste.

In London wollte vor einiger Zeit ein arabischer Wüstenführer, der jahrelang als Vertrauensmann des absolutesten unter den modernen Monarchen seines Landes gewaltet hat. Es ist Scheich Hafiz Wahba, der einflußreiche Ratgeber des Sultans Ibn Saud.

Der fünfundvierzigjährige Scheich wurde in Meghden geboren und erhielt dort und in Konstantinopel seine Erziehung. Er kommt zwar zum ersten Male nach England, aber es ist nicht anzunehmen, daß das Leben und Treiben in der britischen Hauptstadt der arabischen Erzählung besondere Sensationen bietet. Wenigstens erklärte er dem Berichterstatter eines Londoner Blattes:

„Ich bin schon zu wiederholten Malen geflogen, und auch die drahtlose Telegraphie ist mir nichts Neues. Arabien hat heute bereits mehrere Funkstationen, und der Sultan ist sehr dafür, noch einige anzulegen. Es wird nicht lange mehr dauern, bis jeder Winkel seines Reiches mit Er Rad, der Hauptstadt Mittelarabiens, radiotelegraphisch verbunden sein wird. Die drahtlose Telegraphie hat sich als ein überaus brauchbares Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung erwiesen. Die Flugzeuge, die wir besitzen, sind zwar veraltet und überholt; wir hoffen aber, demnächst eine Anzahl moderner britischer Maschinen in Arabien ein-

zuführen, und wir planen auch, britische Piloten als Angestellte anzustellen.

Arabien macht überhaupt eine Periode großer Umwälzungen durch. So früher Saumpfade eine notwendige Verbindung herstellten, werden jetzt Kunststraßen angelegt, und das Kameel verdrängt mehr und mehr das Kamel. Noch vor wenigen Jahren brauchte man für die Reise vom Hafen Aden nach Mekka zwei Tage; heute legt man den Weg in zwei Stunden zurück!

Auch der Hygiene und dem Sanitätswesen wendet der Sultan seine volle Aufmerksamkeit zu. Die Mekkapilger machen heute einen ungleich besseren Eindruck als je zuvor. Zur vollen Ausnutzung der bestehenden Hospitäler werden wir in Kürze Krankenautomobile für den Dienst unter den Stämmen einführen. Auch halten wir viel von der Schutzimpfung, und es ist unser Ehrgeiz, jeden Einwohner des Landes zu impfen. Rückständige sind zwar Gegner des Impfzwanges — aber solche Persönlichkeiten soll es ja auch in England geben.“

### Scherz und Ernst.

tt. Adhe müssen Chirurgie studieren! In einer Pariser Zeitung las man: „Jeder Hausfrau ist das Verfahren bekannt, Fleisch mehrere Tage in einer aromatischen Brühe einzulegen, um den Wohlgeschmack zu erhöhen, ehe der Braten in den Kochtopf wandert. An die Stelle dieser äußeren Behandlung setzt die neue kulinarische Methode die innere. Man erhält dadurch die „Intra-Cochen“, die man je nach der Beigabe verschiedener Kräuter und Beizungsmittel mannigfaltig abwechseln kann. Ob es sich um einen Hahn, ein Rebhuhn, ein Kaninchen oder ein Hühnchen handelt, man beginnt stets damit, das geschlachtete Tier vom Kopf aus zu entbluten, um dem Körper möglichst viel Blut zu entziehen. Dann werden die Haut oder die Federn entfernt, und der Körper wird 24 Stunden der frischen Luft ausgesetzt. Ist er gehörig ausgekühlt, so bindet man den Hals fest ab, um die Herzarterie zu verschließen, und der Körper wird aufgeschnitten, um das Herz freizulegen. Man führt dann eine Spritze von starkem Essigsäuregehalt in die linke Herzkammer ein und spritzt die gewählte Würze in die Blutbahn. Die Würze durchdringt auf diesem Wege alle Muskeln. Zwei oder drei Stunden nach der erfolgten Injektion wird das so behandelte Tier ausgenommen, aber erst 24 Stunden später gekocht, um eine vollständige Sättigung des Fleisches mit der Würze zu erzielen und gleichzeitig das Fleisch mürber zu machen.“

## Turnen — Sport — Spiel

### Rennen zu Dresden.

#### Ein Tag der Favoriten.

Vasall Sieger im Pfingst-Preis. — Schnitzers 100. Erfolg. M. Schmidt gewinnt 2 Rennen.

Der erste Tag der Dresdner Pfingstrennen entsprach allenhalben voll auf den Erwartungen. Der Besuch war sehr gut, der Sport allenhalben anregend. Durchschonlich gubelichte Felder und Siege der Favoriten gaben dem Sonntag das Gepräge. Das Hauptrennen, der Pfingst-Preis, wies die stärkste Besetzung auf: Hans Ahrens Vasall mit M. Schmidt im Sattel holte sich diese wertvolle Prüfung. Den zweiten Erfolg erringt sich der gleiche Jockey mit dem Weller Konkurrent. Otto Schmidt war von seinem laß sprichwörtlichen Pech auch diesmal arg verfolgt.

Das erste Herrenrennen des Tages, der Preis von Frauenstein, war, wie erwartet, eine sichere Sache für den Ehrenrieden Vasall, mit dem Hr. Schnitzer gleichzeitig seinen 100. Sieg feierte. Wesentlich offener erschien der Preis von Böhlaus, den 10 Pferde bestritten. Caribadi, mit dem man in erster Linie ging, rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen, gewann sehr leicht gegen Intimus und entschloß sich damit für seine bisherigen undankbaren zweiten Plätze. Den Preis von Altenberg machten die beiden Dreijährigen Overone und Marcius unter sich aus. Overone, der bekanntlich im Hindenburg-Rennen Dritter zu Foto und Preisstein geworden war, bestatigte seine derzeitige famose Form durch einen sicheren Sieg.

Das Großenhainer Jagdrennen, das einzige Hindernisrennen, war nur von drei Wewerbern besetzt. Mucker, der seines Sieges in Halle infolge Einbruches verlustig gegangen war, gewann die Prüfung gegen seinen schärfsten Gegner Gerwin mit 1/2 Länge.

### Internationales Stadballturnier in Dresden.

Während der Feiertage wurde auf der Igenhampfbahn das Internationale Stadballturnier des E.S.C. 08 ausgetragen. Besonders gefielen bei dem Turnier die Stadballspiele der Kopenhagener, die Ruhe und Sicherheit des A.S.V., der Jülicher und des Bremer Torwärters, die Sicherheit des Bremer Mittelstürmers Förlenderfer und die hervorragenden Leistungen, die Dr. Japp und Wandenskiel, Heidelberg, Wollner, Leipzig, und Trenke vom E.S.C. 08 zeigten. Das Turnier war bei fast allen Spielen sehr schwach besucht. Es wäre vielleicht besser gewesen, die größeren und bedeutenderen Spiele nachmittags auszutragen, da dann der Besuch bestimmt größer gewesen wäre.

Hochschulklub Orient Kopenhagen gegen E.S.C. 08 Dresden 6:1 (1:1). Hochschulklub Heidelberg gegen Leipziger Sportklub 3:3 (2:1). Hochschulklub Orient Kopenhagen gegen Hochschulklub Heidelberg 0:3 (0:1). Deutscher Sportklub Hannover gegen Akademischer Sportverein Dresden 1:0 (0:0). Hochschulklub Heidelberg gegen E.S.C. 08 4:2 (2:0). Hochschulklub Orient Kopenhagen gegen Deutscher Sportklub Hannover 1:2 (1:0). Klub zur Vahr Bremen gegen Red Sox Hochschulklub Jülich 3:1 (1:0). Red Sox Hochschulklub Jülich gegen E.S.C. 08 Dresden 2:4 (1:2). Red Sox Hochschulklub Jülich gegen Leipziger Sportklub 1:3 (1:0).

### Fußballergebnisse vom Gau Ostfalen.

National Chemnitz gegen Spielvereinigung 5:2 (3:1). Sonntag: Adol.-Nischheim-Dehaldaner: Sieger Bar Kocha, Leipzig. Bar Kocha Leipzig gegen Bar Kocha-Hahndorf Berlin 2:1 (1:0). Bar Kocha Dresden gegen Bar Kocha-Hamburg 3:3 (1:2). Um den ersten und zweiten Platz: Bar Kocha Leipzig gegen Bar Kocha Dresden 1:0 (0:0). Sportfreunde Freiberg gegen Spielvereinigung Hof 6:0 (5:0).

### Die Frau auf dem Turn- und Spielplatz.

Seidem die Frauen und Mädchen aller Stände in das Berufsleben eingetreten sind und ihre Kraft im öffentlichen Leben einlegen, hat sich rasch die Erkenntnis durchgesetzt, daß die gesteigerten Anforderungen unserer Zeit an die geistige und körperliche Rüstigkeit der Frau eine planmäßige Förderung und Kräftigung ihrer Gesundheit notwendig machen. Die kleinlichen Vorurteile gegen das Frauenturnen sind gefallen, die zähen und langen Kämpfe, die um seine Einführung geführt werden mußten, schon fast vergessen. Heute fehlt auf keinem Turn- und Spielplatz das junge Mädchen oder die berufstätige Frau. Selbst die Hausfrau und Mutter weiß heute den Wert turnerischer Betätigung zu schätzen und macht sich eine oder mehrere Stunden in der Woche frei, um zweckmäßige Leibesübungen zu treiben.

So viele Systeme und neue Formen des Frauenturnens und der Gymnastik auch gepredigt und angepriesen werden, sie alle bauen sich auf der Urzelle „Turnen“ auf. Eine Freude ist es jedem Turnleiter und jeder Turnleiterin, aus der Vielgestaltigkeit turnerischer Übungsarten und Formen zu schöpfen, die durch ein starres Festhalten an „einem System“ begrenzt sind oder der Einseitigkeit verfallen. Ausschlaggebend für die Gestaltung der Übungsformen bleibt stets die gesundheitsfördernde Wirkung für die turnende Frau. Wenn auch die Übungen absichtlich teilweise so einfach gehalten sind, daß sie jede Frau ohne turnerische Vorkenntnisse bemustern kann, so liegt den Übungen doch stets ein zweckentsprechender Aufbau zugrunde. Mit strammen, turnerischen Übungen werden neuzeitliche Voderungsübungen rhythmischer Gymnastik verbunden, um allen Ansprüchen zu genügen. In ungebundener Freude tummeln sich auf dem Spielplatz die Mädchen im Turnen und Spiel, voll Eifer turnen in der Turnhalle oder auf grünem Rasen gereiftere Frauen in der Stille zu ihrem eigenen Nutzen und dem ihrer Familien. Keine Grenzen sind der Turnergemeinschaft gezogen nach Stand und Rang, nach Alter und Religion. Wer möchte diesem fröhlichen Turnbetrieb sich verschließen, wer seinen Nutzen verkennen?

Auf dem Turnplatz findet der arbeitsmüde Mensch neue Belebung, den besten Ausgleich für angestrengte berufliche und häusliche Arbeit. In aller Deutlichkeit lehrt die Erfahrung, daß die turnerische Betätigung die wirkungsvollste Medizin für die Erhaltung der Lebenskraft und der Gesundheit ist. Das mögen die Frauen und Mädchen, die dem Turnen noch fernstehen, bedenken und dann ohne Säumen der Frauenabteilung eines Turnvereins beitreten.

### Montag:

Kobedeuler WC. gegen VfB. Lenggels 5:2 (1:2). Um den dritten und vierten Platz: Bar Kocha-Hahndorf Berlin schlägt Bar Kocha-Hamburg 7:1 (2:1). Postsporvereingung gegen Konkordia Delfisch 3:2 (0:2). Kobedeuler WC. gegen Trimmitschau 06 4:1 (4:1). Guts Muts Meissen gegen Konkordia Delfisch 8:3 (3:2). Dresdner Mannschaften auf Reisen: Schalke 04 schlägt DSC. 5:1. Germania Bochum unterliegt DSC. 0:4. Guts Muts gegen Stralsunda 3:2 und gegen Jüdicke Brunn 5:4.

### Vorabschlussrunde zur Fußballmeisterschaft

DSC. gegen Hofflein Kiel in Duisburg. Das Treffen findet im Duisburger Stadion unter Leitung von Fricknerich, München-Obbach, statt. — Verba/DSC. schlägt Köln-Sitz 8:1 (4:0).

### Türkische Fußballer in Dresden

Brandenburg gegen Galata Serail. Heute 18.30 Uhr Igenhampfbahn. Bereits vor nahezu neun Jahren wollte Galata Serail schon einmal in Dresden zu Gast und spielte gegen Guts Muts. Die Türken verloren zwar, zeigten aber ein technisch vorzügliches Spiel. Inzwischen hat sich in der Türkei das Fußballspiel wesentlich verbessert, so daß heute die dortigen Mannschaften als äußerst spielfähig bekannt sind. Da auf der diesjährigen Reise die Mannschaft von Galata Serail noch durch Spieler anderer Vereine verstärkt ist, darf man mit besten Leistungen der Gäste rechnen.

### Ergebnisse der Turnspieler.

Bei den meisten an den Pfingstfeiertagen ausgetragenen Treffen der Mannschaften des Turnganes Mittelbe-Dresden schritten die auswärtigen Mannschaften recht glänzend ab, während die auf eigenem Platz spielenden fast alle geschlagen wurden.

#### Handball.

Leubnitz-Neuostra 1 — Germania Werbau 11:7 (4:4). Leubnitz-Neuostra 1 — Turnerbund Glöcksch 9:2 (1:1). Königbrück 1 — Weisenborn Mfr. 6:5 (2:1). Königbrück 1 gegen Germania Werbau 1 2:5 (1:1). Guts Muts 1 gegen Leubnitz-Neuostra 1 5:13 (2:6). Dresden-Leuben 1 — Vater Jahn Penitz 1 6:3 (2:3). A.S.V. Dresden 1 — Vater Jahn Penitz 1 6:8 (3:3). A.S.V. Dresden 1 — Tu. Dübrow 1 9:4 (7:1). A.S.V. Dresden 1 — Weigsdorf-Köblitz 1 6:2 (4:0). Niederfedlig 1 — Loßdorf 1 7:3 (4:2). Radeberg 1 — T. u. Spv. Berlin-Wilmersdorf 1 8:11 (5:4).

#### Fußball.

T.V. Reinhardtstrasse — Frauenstein 2:3 (1:2). D.S. Meissen 1 — D.S. Jülich 1 0:3 (0:1). Vad Schandau 1 gegen A.S.V. Großenhain 1 5:1 (2:0). Weindöbela 1 — Vad Schandau 1 4:2 (2:0). Wehlen 1 — Weißer Hirsch 1 2:4 (0:1). Wehlen 1 — Brodowitz 1 0:0 (0:0). Wehlen 1 — A.S.V. Großenhain 1 9:0 (1:0). Weindöbela 2 — Leipzig-Pannsdorf 2 1:2.

### Sport-Spiegel.

22 Für die deutschen Kampfsportler hat Oesterreich sehr eine sehr starke Fechtermannschaft gemeldet, in ihr kämpfen u. a. Dr. Ettinger, Dr. Beck sowie die Damen Preis, Friedmann und Grassler.

22 Besselmann bestreitet den Schlussskampf bei den Europameisterschaften der Amateurbeger in Budapest gegen den Polen Majchrzak. Besselmann schlug Defio — Italien nach Punkten, einen gleichen Erfolg errang der Pole gegen den Norweger Dehn.

22 Der schwedische Olympiasieger Lemming ist, wie bekannt wird, im Alter von 50 Jahren in Östergötland gestor-

ben. Lemming stellte 1912 in Stockholm mit 60,64 Meter einen neuen olympischen Speerwurfrekord auf.

22 Mit 3:1 (1:1) geschlagen wurde Minerva 98 — Berlin von der in der Reichshauptstadt weilenden kombinierten deutsch-amerikanischen Fußballmannschaft.

Deutscher Amateur-Golfmeister wurde Walter, der augenblicklich in Frankfurt a. M. lebende Britte, durch einen Sieg in der Schlussrunde über den Hamburger Jungnickel.

Sawall schlug Einart, den früheren mehrfachen Weltmeister, am Pfingstsonntag auf der Berliner Olympiabahn in einem Steherrennen, das über zwei Ränge von je 30 Minuten führte. Trotz ständiger Angriffe siegte Sawall im Gesamtergebnis sicher vor Einart, Manera, Wihbröder, Kremer und Schäfer. Die einleitenden 25 Kilometer gewann Schäfer vor Sawall, Kremer, Einart, Manera und Wihbröder.

Der Weltrekord im 1000-Meter-Zeitfahren, den erst am Sonnabend der Pariser Radrennen der Franzose Becqueux mit 1:08 neu geschaffen hat, wurde bereits einen Tag später, am Pfingstsonntag, von dem Italiener Pietro Inarri in Genf mit 1:07,4 unterboten. Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen gewannen Raymond-Dahen vor Buschenhagen-Ridali und Stübbede-Meyer.

Hellas-Magdeburg-Berlin 8:1 (3:0) lautete das Ergebnis des am Pfingstsonntag in Potsdam ausgetragenen Wasserballspiels. In den nächsten Wochen starten die Hellenen im Rahmen eines internationalen Wasserballturniers in Brüssel.

7:2 (3:1) unterlag Club Francais-Paris am ersten Pfingstfeiertag in der Reichshauptstadt den Tennis-Borussen. Die Berliner waren in äußerst guter Spiellaune, die Franzosen schienen noch von der Reise etwas ermüdet zu sein.

Portugal verlor gegen Belgien am ersten Feiertag einen Fußball-Länderkampf mit 1:2 (0:1) nur knapp.

Weltergewichtseuropameister wurde Besselmann aus Köln am Sonntag in Budapest durch einen harten Sieg über den Polen Majchrzak. Leidmann-München, Dingmann-Berlin und Held-München besiegten in ihren Gewichtsklassen 2., 3. und 4. Klasse. Im Gesamtklassiment der Europameisterschaften der Amateurbeger steht Ungarn mit 22 Punkten an der Spitze vor Italien 20 Punkte und Deutschland 11 Punkte.

Die belgischen Tennismeisterschaften in Brüssel brachten am ersten Feiertag die erste Entscheidung. Im Dameneinzel wurde die Französin Frau Mathieu Meisterin durch einen Sieg über die Engländerin Dählod.

Deutsches Traber-Verby in Ruhleben. Preis 50 000 Mark und Ehrenpreise. Ueber 3200 Meter für Dreijährige. 1. Semper idem (Jonny Mills), 2. Dr. Wagner (Charly Mills), 3. Wandit (F. Finn). Rekordzeit 1:26:7. Foto: 45, 11, 13—10

## Scherz und Ernst.

**ii. Clemenceau und Zola.** In Paris sind die bisher unveröffentlichten Briefe Zolas an seinen Verteidiger Labory erschienen. Wie man sich vielleicht erinnert, wurde Zola wegen seines Auftretens im Dreyfusprozess vor Gericht zitiert, worauf Zola sich freiwillig ins Exil begab und sich ein ganzes Jahr in London aufhielt. Laborys Witwe widersetzte sich lange der Veröffentlichung dieser Korrespondenz, und erst vor kurzem ist es dem Schwiegerohn Zolas gelungen, Madame Labory für die Freigabe der Briefe zu gewinnen. Es geht aus den Briefen unter anderem hervor, daß Clemenceau dem berühmten französischen Dichter stets zur Seite gestanden, und ihn im kritischen Augenblick zu seiner Flucht nach England verholfen hat. Clemenceau und Zola begegneten sich oft in der Redaktion der Zeitung „L'uvre“. Der Titel von Zolas weltberühmtem gewordenem Artikel „J'accuse“, „Ich klage an“, stammt von Clemenceau, der ein Meister in der Erfindung von sensationellen Titeln war. Zola wollte die Anklageschrift unter dem Titel „Ein Brief an Felix Faure“ veröffentlichen. Am selben Tage, an dem Zola Hals über Kopf nach London flüchtete, ließ Clemenceau einen eigenen Artikel unter dem Namen Zolas erscheinen.

## Das Gedächtnis.

Von Gerhard Frank.

Bei Adlers ist Kaffeekränzchen.  
Anna, Lisa, Frieda, Erni und Lore ziehen über ihre Männer her, natürlich in der liebenswürdigsten und freundlichste Weise.  
Frau Adler weiß das neueste „Stückchen“, das sich ihr Mann geleistet hat, zu erzählen, und sie tut es unter Anwendung von viel Kaffee und Schlagfahne:  
„Also, nun stellt euch vor, daß wir jetzt schon sieben Wochen in der neuen Wohnung wohnen, und nun kommt da: Unglaublich — denkt euch bloß: Mein Mann hat sich immer noch nicht den Namen unseres Hauswirts gemerkt! Dabei ist der Hauswirt ein so netter, einnehmender und zuvorkommender Mann, wirklich ein feiner und freundlicher Herr, wie man selten einen trifft — und den Namen dieses Mannes, der uns schon zehn, zwölf Male besucht hat, kann sich mein Mann nicht merken! Was sagt ihr dazu? Schließlich ist mein Mann doch nicht alt! Mich wundert diese Gedächtnischwäche, ja, bisweilen mache ich mir sogar Sorgen darüber! Einen einfachen Namen behalten können — dazu gehört doch kein Talent! Man muß gar kein außergewöhnlich gutes Gedächtnis dazu haben, meint ihr nicht auch? Ich jedenfalls, ich würde so etwas gar nicht vergessen können! Wenn ich einmal mit einem Menschen gesprochen habe und weiß, wie er heißt, dann werde ich diesen Namen nie vergessen! Darum staune ich immer wieder über dieses Vergehen meines Gedächtnisses! Gestern sprach mein Mann mit einem Bekannten über unseren Hauswirt und lobte ihn — aber den Namen hatte er vergessen! Er sagte immer: „Na, ich komme nicht auf den Namen, ich komme nicht auf den Namen...!“ Wir mußten sehr lachen — er weiß den Namen nämlich niemals!“  
„Hat denn euer Hauswirt einen so schwierigen Namen?“  
„Wo — jedes Kind kann ihn sich merken!“  
„Wie heißt er denn?“  
„Da wird mit einem Male Frau Adler blaß und rammelt:  
„Ja, ich weiß nicht, ich komme nicht darauf... ich habe ihn vergessen!“

## Sächsisches.

**Glasbläse.** Mit Beendigung der bis jetzt bei der Firma Herberth Kohl üblichen Zwei-Schichten-Arbeitsweise sind in der Vorwoche acht Personen beiderlei Geschlechts entlassen worden, da infolgedessen die Arbeitslosenversicherung nicht sehr belastet werden, da einige in anderen Betrieben, u. a. bei R. Mühle & Sohn, untergekommen sind, andere, zumal Frauen, noch keine Anwartschaft auf Unterstützungsbetrag haben. Dafür melden sich mit Beginn dieser Woche die bei der Firma C. Renner & Sohn zur Entlassung gekommenen Mechaniker beim Arbeitsamt zur Vermittlung an. Es betrifft seit kurzer Zeit schon zum zweiten Male allerdings einen kleinen Teil der Belegschaft. Im übrigen wird seit einiger Zeit der Betrieb mit einer 40 stündigen Arbeitswoche aufrechterhalten.

**Glasbläse.** Ein Lehrer, der für das Glasbläser Musikleben viel bedeutet hat, verläßt nach den großen Ferien Glasbläse. Von einer großen Anzahl Bewerber um die Lehrerstelle an einer der Schulen Dresdens ist an Lehrer Roghmann der Ruf ergangen. Es bestehen dort für ihn ganz andere Möglichkeiten, sein großes musikalisches Können zu erweitern. Zu bedauern ist, daß der hiesige Orchesterverein seinen Dirigenten verliert, für den schwer ein Ersatz zu finden sein wird. Zuvor hat er den Volksschor als Chorleiter sehr gefördert. Lehrer Roghmann war, bevor er nach Glasbläse kam, an der Schule im benachbarten Cunnersdorf tätig.

**Dresden.** Am 14. Juni 1880 gingen schwere Wolkenbrüche über die sächsische Nieder- und Ober- und auch einen Teil der preussischen Lausitz nieder, deren Opfer damals 63 Menschen und einige hundert Häuser besonders in der Gegend um Bernstadt und Oberwisch herum wurden. Jene Wolkenbruchkatastrophe, die im Volksmund heute noch „die Lausitzer Sintflut“ heißt, war gleichsam ein historischer Vorläufer der vor drei Jahren fast um dieselbe Zeit über das sächsische Mägisch- und Gollubatal hereinbrochenen Unwetterkatastrophe. In der Nacht zum Sonntag, den 13. zum Montag, den 14. Juni hatte jenes damalige furchtbare Lausitzer Hochwasser nicht nur die Bahnhöfe Lössau-Herrnhut, Zittau-Oberwisch und Zittau-Nikrisch völlig unpassierbar gemacht, sondern auch die Ortschaften Ober- und Niederrennersdorf, Cunnersdorf, Bernstadt und vor allem Ober-, Mittel- und Niederwisch in einen einzigen schäumenden See verwandelt. Un-

geheure Mengen von Hausrat und Ackergerät wurden fortgeschwemmt, Futtervorräte weggespült, über 200 Häuser stürzten ein und über weitere 100 mußten von ihren Bewohnern geräumt werden. In einigen der genannten Orte ertranken zusammen über 50 Menschen, in anderen überschwemmten Lausitzer Dörfern noch weitere 13. Die Umgegend von Bernstadt war im Umkreis von 10 Stunden unter Wasser gesetzt.

**Dresden.** Am 2. Feiertag abend stießen an der Kreuzung Viebig- und Nürnberger Straße ein Leipziger Personenkraftwagen und eine Dresdner Kraftdroschke zusammen, wobei größerer Sachschaden entstand und drei Damen und ein Herr glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. — Nachmittags wurde auf der Prager Straße ein Arnsdorfer Anstaltsinsasse namens Franz Neßler von einem Autobus überfahren; er mußte schwerverletzt ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Aus verschiedenen Umständen heraus wird angenommen, daß Neßler sich in selbstmörderischer Absicht vor den Wagen geworfen hat.

— Der Landesbürgerrat Sachsen, dem die Bürgerbände des Freistaates Sachsen, der Provinz Sachsen und Ostpreußens angeschlossen sind, hält am 28. und 29. dieses Monats in Annaberg i. E. seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab.

**Obernau.** Am Sonnabend gegen 18 Uhr ist der Autobus der Staatlichen Kraftwagenverwaltung, als der Fahrer einem entgegenkommenden Autobus bei Niederneuschönderberg ausweichen wollte, in den Straßengraben gefahren. Der Wagen legte sich um. Von den Insassen mußte ein Ehepaar, das verletzt worden war, ins Krankenhaus nach Marienberg gebracht werden. Einige andere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Man vermutet, daß der Fahrer beim Ausweichen in ein Schlagloch geraten war und hierdurch die Herrschaft über die Steuerung verloren hatte. Der Autobus wurde schwer beschädigt.

**Oktsch.** In der Absicht, ihrem Leben wegen familiärer Zwänge ein Ende zu machen, stürzte sich eine hier wohnhafte 40jährige Ehefrau von der höchsten Stelle des Scherbsteinbruchs in Alt-Oktsch in die Tiefe. Als sie sich kurz darauf überzeugen mußte, daß sie trotz dem 30 Meter tiefen Fall nur unerhebliche Verletzungen am Kopf und am linken Unterarm erlitten hatte, begab sie sich in das nahegelegene Haus des Steinbruchspächters, um sich von einem Sanitäter verbinden und nach dem Krankenhaus transportieren zu lassen.

**Leipzig.** Beim Ausweichen vor einem Radfahrer geriet am Nordplatz ein Kraftwagen auf den Bürgersteig und fuhr eine längere Strecke auf ihm entlang. Dabei wurde nicht nur der Radfahrer, sondern auch ein zweiter Radfahrer, ein 17jähriger Schüler, umgerissen. Ebenso wurden eine Hausangestellte und eine Kaufmannsbesitzerin, die den Bürgersteig entlang ging, zu Boden geworfen. Die umgerissenen Personen erlitten Prellungen, Hautabschürfungen und Blutergüsse. Die Fahrräder wurden erheblich beschädigt.

**Burgstädt.** Die am Donnerstagabend abgehaltene Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit der Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Müller zu befassen. Es wurden 15 Stimmzettel abgegeben, die sämtlich mit „Nein“ beschrieben waren. Die sechs Sozialdemokraten hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt, aber vorher erklärt, daß sie Dr. Müller ebenfalls ihre Stimme nicht geben würden.

**Zwickau.** Der Einbruch in die Marienkirche, der in einer April-Nacht ausgeführt wurde, fand jetzt seine Sühne vor dem Schöffengericht. Als Täter hatte sich der 25jährige, aus dem Kreis Hindenburg stammende ober-schlesische Kellner und spätere Werkarbeiter H. Gabrich zu verantworten, der erwerbslos und bereits mehrfach vorbestraft ist. Er habe in der Marienkirche Geld vermutet, fand aber nichts Mißnehmenswertes und begnügte sich mit 12 Flaschen Wein, die er am nächsten Tage mit Freunden austrank. Das Gericht verurteilte den Einbrecher zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

**Meinersdorf.** Am Mittwoch abend verunglückte das um 18.30 Uhr von Meinersdorf abfahrende Postauto auf der Fahrt nach Thalheim. Während der Fahrt löste sich infolge der sehr schlechten Straße plötzlich das rechte Vorderrad vom Achse. Dem Führer gelang es, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen, so daß kein größerer Schaden entstand. Personen sind nicht verletzt worden. Die Fahrgäste wurden in einem Ersatzwagen weiterbefördert.

## Letzte Nachrichten.

**Hochwasser bei Friedrichshafen.**

**Friedrichshafen, 10. Juni.** Im Teuringertal brach ein schweres Gewitter los, das große Verwüstungen anrichtete. Die durch die Wassermassen über die Afer getretene Acher richtete große Schäden an. Zwischen Oberteuringen und Bienenhofen rissen die Fluten eine Holzbrücke weg. In Teuringen standen die Obstbäume bis zu den Kronen im Wasser. In Böwental stieg die Acher in einer Stunde um  $3\frac{1}{2}$  Meter.

**Feuerschauer in Dänemark.**

**Kopenhagen, 10. Juni.** Ein großer Teil der dänischen Hafenstadt Nydöbing a. Falster, die 15 000 Einwohner zählt, steht seit der Nacht zu Sonntag in Flammen. Das Feuer entstand in einem Holzlager am Hafen. Infolge starken Windes dehnte sich der Brand auf die Lagerhäuser und auf das sogenannte Geschäftsviertel und auf Wohnhäuser auf.

**Ein Segelboot auf der Ostsee gekentert. — Drei Insassen ertrunken.**

**Berlin, 10. Juni.** Am Vormittag des 1. Pfingstfestes wollten, wie der „Lokalanzeiger“ aus Sahnitz meldet, der Bautechniker Willi Hausmann, sein Bruder, der Schuhmacher Walter Hausmann, der Schuhmacherlehrling Max Kellermann aus Gory auf Rügen und der Bautechniker Heidekrüger aus Steflin eine Segelbootsfahrt auf der Ostsee unternehmen. Trotz Warnungen wegen des schweren Nordwestwindes traten die vier die Fahrt an. 150 Meter vom Molenskopf entfernt, warf ein heftiger Windstoß das Boot

um. Heidekrüger konnte von einem Motorboot gerettet werden. Die drei übrigen Verunglückten ertranken.

**Sieben neue Todesfälle in Lübeck.**

**Lübeck, 9. Juni.** Während der Feiertage sind weitere sieben Kinder an den Folgen der Calmette-Fütterung gestorben, so daß nunmehr 30 Todesfälle zu beklagen sind.

**Kastkraftwagen mit Hochzeitsgesellschaft gegen einen Baum gerast. — Das Brautpaar und elf Personen verletzt.**

**Berlin, 9. Juni.** Auf der Friedrichshagener Straße in der Nähe des Berliner Vorortes Schöneiche fuhr ein mit 14 Personen besetzter Kastkraftwagen, der eine Hochzeitsgesellschaft von Kallberge nach Charlottenburg bringen wollte, gegen einen Baum und dann in den Chausseegraben. Dabei wurde das Verdeck des Wagens abgerissen und vollständig zerstört. Durch die umherfliegenden Trümmer der Fensterscheiben wurden sämtliche Wageninsassen mit Ausnahme des Wagenlenkers zum Teil schwer verletzt.

**Von einem vorbeifahrenden Zuge erfasst und getötet.**

**Bingen, 10. Juni.** Auf der Strecke nach Niederburg lebte sich aus einem Abteil des Zuges, in dem eine Fußballmannschaft Platz genommen hatte, einer der Insassen zu weit aus dem Fenster heraus und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung vorbeifahrenden Güterzuge erfasst und getötet.

**Der Schiedspruch für die Gruppe Nordwest** ist nach einer Berliner Meldung heute vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

**Gesunken**

ist der chinesische Dampfer „Siffenonktion“, der im Jangtse auf ein Riff aufgefahren war. Mehr als 100 Passagiere und die Besatzung ertranken.

## Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 12. Juni 1930.

**Ripsdorf.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

**Schmiedeberg.** Bibelstunde fällt aus.

Gemeinde gläubig gekaufter Christen.

**Schmiedeberg.** Lutherplatz 23. Donnerstag, 12. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Ellsabeth Voigt  
Willy Riedel**

Verlobte

Dippoldiswalde — Rabenau, 3. 3. Jiffau

## Unterhaltungsgenossenschaft für den Reichsfädler Bach

Dienstag, am 17. Juni, abends 9 Uhr, im Gasthaus zu den Linden

### Generalversammlung

Tagesordnung an den Gemeindefakeln

Max Müller, Vorsitzender

## Deutsche Baugemeinschaft Leipzig

Ortsgruppe Dippoldiswalde

### Mitgliederversammlung

am 11. Juni, abends 7 Uhr, in Schmiedeberg, Hotel zur Post

Gäste und Interessenten herzlich willkommen

Zinsloser Baukredit

## Große Verdienstmöglichkeit!

Wir suchen nicht nur Fachvertreter, sondern auch geschäftsgewandte Nichtfachleute, die gründlich ausgebildet werden. Innerhalb unserer wachsenden Organisation ist jedem Möglichkeit zum Vorwärtkommen gegeben. Wir zahlen höchste Provision und bei Eignung zeitgemäßen Spesenzuschuß und Inkassorente. Vertrauliche Behandlung der Bewerbung wird zugesichert. Anfragen zunächst schriftlich, möglichst mit Erfolgssachweisen.

Vereinigte

## Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft

Direktion für Mitteleuropa

Dresden-A. 1, Schössergasse 2, II.

**Frühe Erdbeeren.** Pfd. 65 Pf., Spargel, Pfd. 80 Pf., bei Bruno Hamann

Verwenden Sie gegen vorjettigen

## Haarausfall

Schuppen und Jucken der Kopfbaut nur das schon seit vielen Jahren bekannte und bewährte **Echtes Edel-Birkenhaarwasser**, lose  $\frac{1}{4}$  Lit. 65 Pf., oder **Echtes Dehika-Brennelsehaarwasser**, lose  $\frac{1}{4}$  Lit. 70 Pf. Bitte Flasche mitbringen. Zu haben nur: **Dippoldiswalde:** Drogerie zum Elefanten (H. Vommersch Nachf.) **Ripsdorf:** Drogerie, Foto- u. Feinkost-Handlung (Hellmut Lehnert) **Schmiedeberg:** Drogerie zum Kreuz (Bruno Herrmann)

## Reparaturen

an Nähmaschinen aller Art fährt aus Fachgesch. **Otto Schmidt**, Dippoldiswalde, Marktstr. 10

## Runkelpflanzen

verkauft vom 10. Juni ab **Stiftsgut Rippien**

## Chronik des Tages

Auf den deutschen Gesandten in Lissabon, v. Wallhand, wurde ein Mordanschlag verübt.  
Reichsminister Dr. Brüning wird Freitag von seiner Pfingstreise nach Berlin zurückkehren; noch am gleichen Tag soll ein neuer Kabinettsrat stattfinden.  
Der frühere Kronprinz von Rumänien, Carol, ist in Einvernehmen mit der Regierung zurückgekehrt und wird nunmehr eine entscheidende Rolle in der rumänischen Politik spielen.  
Auf Anweisung der Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Warschau, Nauser, bei der polnischen Regierung wegen des Zwischenfalls in Neuhöfen Protest erhoben.  
Die Stadt Sevilla hat Dr. Edder zum Ehrenbürger ernannt.  
Der neue Regierungspräsident von Potsdam, Dr. Jaenicke, ist vom Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, Dr. Maier, in sein Amt eingeführt worden.  
In der Zeit vom 10. bis 14. Juni findet in Frankfurt a. M. die 43. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker statt.  
In Thorn ist ein polnisches Militärmagazin vollständig niedergebrannt.

## Protest in Warschau.

Wegen der Schüsse im Grenzhaus an der Weichsel.  
Berlin, 10. Juni.  
Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Nauser, begab sich im Auftrage der Reichsregierung in das polnische Außenministerium und überreichte eine deutsche Protestnote wegen der Schüsse im Grenzhaus Neuhöfen. Die Reichsregierung hat diesen Schritt, der längst hätte erfolgen müssen, bisher deshalb hinausgeschoben, um zunächst das Ergebnis der von der deutsch-polnischen Kommission angestellten Untersuchung abzuwarten. Auf Grund dieser Ermittlungen — die polnischen Mitglieder der Kommission sind eigentümlicher Weise anderer Ansicht — ist jetzt der letzte Zweifel daran beseitigt, daß die Verantwortung für die Vorkommnisse in der Nacht vom 24. Mai auf Polen fällt.

Nach den deutschen Feststellungen waren polnische Grenzbeamte von Herbst 1929 bis Mai 1930 bemüht, deutsche Grenzbeamte in Marienwerder zur Auslieferung von Geheimmaterial zu verleiten. Als „Mittelmann“ bedienten sie sich dabei des reichsdeutschen Landwirts Bruno Jude, der in der polnischen Gemeinde Tychl wohnhaft ist und von dem bekannt war, daß er bis zum Jahre 1922 in der deutschen Schutzpolizei Dienst getan hat. Jude hatte seit 1924 von den polnischen Behörden keinen Grenzübertrittsschein mehr erhalten, ferner hatte man seine Anträge auf Zulassung der polnischen Staatsangehörigkeit abgelehnt. Im Oktober 1929 gab dann der polnische Grenzsoldat Torz Jude den Tip, doch seine Beziehungen zu Deutschland auszunutzen und sich die polnische Staatsangehörigkeit durch die Beforgung von Material über die deutsche Organisation im Grenzgebiet, den Stahlhelm, die Reitervereine, die Polizei u. a. m. zu „verdienen“.

Als Jude sich bereit erklärte, darauf einzugehen, erhielt er auf Veranlassung des polnischen Grenzschutzkommissars Biedrzyński und des Unterkommissars Leskiewicz — die sich der Decknamen Bindau und Goerg bedienten — prompt die notwendigen Papiere zum Ueberschreiten der Grenze. Auf der Suche nach Material, die ihn nach Elbing und Marienwerder führte, kam Jude mit dem deutschen Kriminalsekretär Stullich zusammen, der ihm die gewünschten Dokumente in Aussicht stellte, gleichzeitig aber seinem Borgefetzten, Kriminalkommissar Hartmann-Elbing, von seinem Vorhaben Mitteilung machte. Im Interesse einer wirksameren Bekämpfung der heunruhigenden polnischen Spionage billigte Kriminalkommissar Hartmann den ihm vorgelegten Operationsplan, von dessen Durchführung er die Entlastung der polnischen Spionage erhoffte.

Jude ist dann im Laufe der nächsten Monate noch mehrfach über die Grenze gekommen und hat hier mit Stullich verhandelt. Bei seiner Rückkehr nach Polen hatte er Konferenzen mit den polnischen Beamten, wobei Judes Auftrag noch dahin erweitert wurde, auch Material über deutsche Vorschriften für den Fall einer Mobilmachung beizubringen und Auslieferung darüber zu schaffen, ob die Bevölkerung im Falle einer Mobilmachung in das Innere des Landes zurücktransportiert werden solle.

Die innere Wahrheit dieser Angaben wird noch dadurch erhärtet, daß Jude diese Aussagen gemacht hat obwohl er im polnischen Gefängnis saß und ihm der Prozeß gemacht werden soll. Warschau ist nämlich der Ansicht, daß auch Jude nur scheinbar aus das Anerbieten der Grenzbeamten eingegangen ist, ja man beschuldigt Jude sogar, ein „deutscher Agent“ gewesen zu sein.

Die „Auslieferung“ des verlangten Materials gestaltete sich dadurch schwierig, daß der deutsche Beamte Stullich rund 70 000 M. als Belohnung forderte. Die Polen wollten darob das Material zunächst einmal auf polnischen Boden sichten; das aber wurde von Stullich abgelehnt. Schließlich kam am 19. Mai eine Zusammenkunft Stullichs mit polnischen Beamten in der Nähe der deutschen Grenze, also noch auf deutschem Gebiet, zustande, wobei vereinbart wurde, das Material am 24. Mai in der Bahnhofs von Neuhöfen zu übergeben. Stullich versprach, auch noch eine Gasmaske vorzuliegen.

Am 24. Mai mittags bezogen dann polnische Grenzsoldaten unter Führung des Unterkommissars Leskiewicz gegenüber der deutschen Zollbude die Grenze.

Kurze Zeit später traf Kriminalkommissar Hartmann, der, obwohl ihn Stullich von der bevorstehenden Begegnung nicht unterrichtet hatte, davon von anderer Seite erfahren hatte, mit mehreren Beamten in Neuhöfen ein. Drei Beamte stationierte er unauffällig außerhalb der Zollbude, mit den anderen drei begab er sich in die Bahnhofs- und verstaute sich dort mit ihnen. Niemand hatte eine Ahnung, daß die deutsche Bahnhofs- bereits von sieben Kriminalbeamten und Grenzbeamten bewacht und besetzt war!

Abends kam zunächst Stullich, später erschienen die polnischen Kommissare Biedrzyński und Leskiewicz, begleitet von drei polnischen Grenzsoldaten. Außerhalb der Bahnhofs trafen die Polen mit Stullich zusammen, mit dem sie dann in der Bahnhofs verschwanden. Nun spielte sich jenes Drama ab, über der zunächst ein so mythisches Dunkel lag.

Stullich legte die Gasmaske vor. Biedrzyński bot eine Anzahlung von 250 Loty, dann wollte Stullich die Bahnhofs verlassen, um festzustellen, ob die Luft rein sei. In diesem Augenblick sprang der deutsche Kommissar Hartmann mit seinen Beamten und unter dem Ruf: „Kriminalpolizei! Hände hoch!“ hervor. Die Polen, die mit Revolvern und einer Handgranate bewaffnet waren, eröffneten darauf sofort das Feuer und verletzten einen der deutschen Beamten durch vier Kugeln!

Während des Gefechts in der Bahnhofs näherten sich die an der Grenze lagernden polnischen Soldaten dem Zollhaus und feuerten ununterbrochen. In der allgemeinen Verwirrung gelang es den polnischen Kommissaren, aus dem Verhandlungsraum in den Kohlen-schuppen zu entkommen. Als sie hier aufgefordert wurden, sich zu ergeben, boten sie, nicht zu schießen; alsdann erfolgte ihre Festnahme und der Abtransport. Der polnische Unterkommissar Leskiewicz, der einen Bauchschuß erhalten hatte, starb am andern Tage.

## Fünf Feststellungen.

Der amtliche deutsche Bericht über das Feuergefecht im Grenzhaus Neuhöfen, der den oben dargestellten Sachverhalt eingehend schildert, schließt mit der Feststellung: zusammenfassend ergebe sich folgendes Bild:

1. Jude ist im Auftrage des polnischen Nachrichtendienstes nach Deutschland geschickt worden, um Nachrichten, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheim gehalten werden müssen, für Polen zu beschaffen.
2. Die deutsche Kriminalpolizei hat sich in berechtigter Verteidigung auf diese Verbindung eingelassen.
3. Die polnischen Kommissare haben sich zum Zwecke der Erlangung deutschen Geheimmaterials auf deutsches Gebiet begeben und sind hierbei wegen Landverrats festgenommen worden.
4. Polnische bewaffnete Grenzsoldaten haben die deutsche Grenze überschritten und von deutschem Boden aus auf deutsche Beamte geschossen.
5. In der Abwehr haben deutsche Beamte die Schüsse erwidert, ohne polnischen Boden betreten zu haben.

## Wird der Reichstag zustimmen?

Im Augenblick überwiegt die Kritik. — Freitag neue Kabinettsitzung.

Berlin, 10. Juni.  
Reichsminister Dr. Brüning, der die Pfingstfeiertage in einem süddeutschen Kurort verbrachte, kehrt Freitag früh nach Berlin zurück. Noch am gleichen Tage soll eine neue Kabinettsitzung stattfinden, in der über die noch unerledigten Teile des Finanzprogramms — Ausgabenbeschränkungs- und Sperrgesetz — Beschluß gefaßt werden soll.

Inzwischen erörtert man die Aussichten, die die vom Reichskabinet ausgearbeiteten Vorlagen im Reichstag haben. Im Augenblick überwiegt dabei die Kritik. Daß die Sozialdemokraten den Vorlagen zustimmen werden, glaubt man nicht, weil die vom Kabinet in Aussicht genommenen Reformen der Arbeitslosenversicherung seinerzeit von den Vertretern der freien Gewerkschaften im Vorstand der Reichsanstalt abgelehnt worden sind. Kennzeichnend für die Stimmung in den Kreisen der Reichstagsopposition ist ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, in dem es heißt, das Programm der Regierung frante an einem Mangel schöpferischen Wiederaufbauwillens. Es enthalte zuviel neue Lasten, denen gegenüber die Reformen mehr als bescheiden seien. In der Reichstagsopposition der Deutschen Demokratischen Partei bestehen nach einer Mitteilung der Parteipressekommission schwerste Bedenken, gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der demokratische Reichswirtschaftsminister Dietrich infolge seiner Erkrankung an den Kabinettsberatungen nicht teilgenommen hat. Ferner hört man von ersten Bedenken der Deutschen Volkspartei.

Der härteste Kampf wird sich im Reichstag um die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitslosenversicherung und dabei um das Notopfer abspielen. Der zweite Teil des sozialpolitischen Programms der Regierung, der sich mit der Reform der Krankenversicherung befaßt, dürfte erst nach der Entscheidung der Frage der Arbeitslosenversicherung mehr in den Vordergrund treten.

Wie noch verlautet, sollen bei der Reform der Krankenkassen auch die vom Reichsarbeitsministerium gemachten Vorschläge verwirklicht werden.

Es ist zu erwarten, daß die einzelnen Krankenkassenpatienten für den ärztlichen Besuch und eigenen Mitteln eine Reichsmark und für ein Rezept 50 Reichspfennige zu zahlen hat, daß weiterhin die Vergütungen des Reiches an die Krankenkassen auf der Wochenhilfe nicht mehr gezahlt werden, und daß schließlich wohl als die schärfste Maßnahme innerhalb dieser Reform der einzelne Arzt nicht mehr einen

kranken erwerbsunfähig schreiben kann, sondern daß alle diese Patienten erst von dem Vertrauensarzt der Krankenkasse nachuntersucht werden.

Die Richtigkeit dieser Angaben ist im Augenblick aber nicht nachzuprüfen.

## Die höheren Beamten gegen eine Sondersteuer

Berlin, 10. Juni.

Der Reichsbund der höheren Beamten hat eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, worin er sich bereit erklärt, die in verschiedenen Beschlüssen vorgesehenen Sparmaßnahmen unvoreingenommen und sachlich zu prüfen, aber darauf hinweist, daß die bisher bekannt gewordenen Tatsachen überall größte Beunruhigung und Erregung ausgelöst hätten. Mit besonderer Ausführlichkeit wendet sich der Reichsbund gegen die vom Kabinet beschlossene sogenannte „Reichshilfe“ der Festbeschäftigten, die eine Fortführung des im Februar geplanten Notopfers der Beamten und damit eine Sondersteuer für einen Teil der Bevölkerung darstelle. Im übrigen nimmt die Eingabe zu den bisher bekanntgewordenen Teilen des Ausgabenbeschränkungsgesetzes ausführlich Stellung und erklärt, daß die höheren Beamten nicht in der Lage seien, diesen Plänen zuzustimmen.

## Jugend und Republik.

Vom Reichsbanner-Bundestreffen in Magdeburg.

In Magdeburg fand im Rahmen des Reichsbanner-Bundestreffens eine republikanische Jugendkundgebung statt, auf der Kultusminister Dr. Grimm sprach. Er sagte, wer die Republik erhalten wolle, der sollte sich vor dem verhängnisvollsten aller Fehler hüten, im Gegner als treibendes Motiv nichts als Verbohrtheit, Berobtheit und Rabaukhaft anzunehmen und ihm geschwächte Moral und herabgeminderte Geisteskräfte zu unterstellen.

Die Reichsbannerjugend eine der Glaube über alle sie sonst trennenden politischen Gegensätze hinweg, daß nichts auf der Welt einer Idee zum Siege zu verhelfen vermöge als allein die Ueberzeugungskraft, die ihr innewohne.

## Die erhöhte Umsatzsteuer.

Beschlüsse des Reichswirtschaftsrates über die Durchführung.

Der Umsatzsteuerauschuß des Reichswirtschaftsrates hat unter Anhörung zahlreicher Sachverständigen den Entwurf einer Verordnung zur Durchführung der erhöhten Umsatzsteuer auf Grund des Gesetzes vom 16. April 1930 beraten.

Die Verordnung legt den Begriff „Umsatz im Einzelhandel nach § 12 Abs. 2“ des Gesetzes dahin, daß damit der letzte Umsatz an nicht gewerbliche Verbraucher betroffen wird.

Als Unternehmen, die überwiegend im Einzelhandel umsetzen, gelten die, bei denen mehr als 75 Proz. auf die Leistungen im Einzelhandel entfallen. Als Umsätze im Einzelhandel kommen Lieferungen an das Reich, die Länder oder andere öffentliche Verbände sowie Lieferungen von Gas, Wasser, Elektrizität oder Wärme nicht in Betracht. Die weiteren Bestimmungen der Verordnung beziehen sich auf die Art der Ermittlung des Umsatzes und die Festsetzung der Steuer für die Unternehmen, die überwiegend im Einzelhandel, und die, die nicht überwiegend im Einzelhandel umsetzen.

Der Ausschuß stimmte der Verordnung, die sich zwangs-läufig aus dem Gesetz ergibt, im allgemeinen zu und nahm einen Antrag an, nach dem auch Lieferungen von Kohlen und Brennstoffen im Sinne des Kohlenwirtschaftsgesetzes nicht als Umsätze im Einzelhandel zu gelten haben.

Ein weiterer Antrag, auch die Herstellung von Bauteilen dieser Ausnahme zu unterstellen, wurde abgelehnt. Die meisten Neubauten durch den Begriff der „verblichen Weiterverarbeitung“ gedeckt sind und die Steuer nur in Ausnahmefällen in Betracht kommt.

## Die Lage der Auslandsdeutschen.

Nach dem Bericht des Vereins für das Deutschtum im Auslande eher verschlechtert.

In dem auf der Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Salzburg erstatteten Jahresbericht wird darauf hingewiesen, daß die politische Gestaltung in Polen, die Diktatur in Südslawien, die neue Bodenpolitik der dänischen Regierung in Nordschleswig und andere Umstände die Lage der deutschen Volksgruppen außerhalb der Reichsgrenzen eher verschlechtert, als verbessert haben. Dazu sei die große Not der in Rußland lebenden deutschen Kolonisten gekommen. Daher sei nach einem halben Jahrhundert deutscher Schutzarbeit das Dasein und die Tätigkeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande nötiger denn je.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 10. Juni 1930.

Reichstagsabgeordneter Rentimp, der beschuldigt wird, Schmiergelder angenommen zu haben, ersuchte nunmehr den Reichstagspräsidenten um die Aufhebung seiner Immunität.

Zu den Tarifierhöhungsanträgen der Reichsbahn teilte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer mit, daß Kabinet werde sich keinesfalls mit der von der Reichsbahn geforderten Höhe der Tarifierhöhungen einverstanden erklären.

## Rundschau im Auslande.

• Bundeskanzler Schober-Wien wird Anfang Juli eine Einladung der ungarischen Regierung zu einem Besuch in Budapest entgegen sehen.  
• Mit Wirkung vom 1. Juli wird der Sichtvermerk zwangswise in Österreich und Italien aufgehoben; ein sacher Pass genügt.  
• Das norwegische Parlament ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden im Oktober stattfinden.  
• Die amerikanische Regierung gibt bekannt, daß sie gegen die Platzierung der deutschen Reparationsanforderungen in Amerika keine Einwendungen erhebe.

### Bomben auf die Zeltlager der Afridis.

• Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die Zeltlager der Afridi-Stämme seit Tagen von britischen Flugzeugen mit Bomben beworfen. Die Afridis hatten sich nach Peshawar in Marsch gesetzt.

### Sier Ander zum Tode verurteilt.

• Nach einer Meldung aus Bombay sind in Schola pur vier Personen wegen der Ermordung eines Polizisten bei den kürzlichen Unruhen zum Tode verurteilt worden. Der Richter, der das Urteil sprach, war ein Ander.

## Salzburger Festzug.

Von der Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande beging in Salzburg die Jubiläumstagung seiner fünfzigjährigen Schutzarbeit. Den Höhepunkt bildete der gewaltige Festzug, der sich am Sonntagmittag durch die reich geschmückten und von Zehntausenden von Zuschauern besetzten Straßen bewegte.

Der Vorbeimarsch der rund 18 000 Teilnehmer mit gut 2000 Fahnen, Standarten und Wimpeln nahm zwei Stunden in Anspruch. Zwei Stunden lang brausten die Heirufe. Darüber klangten die Glocken der viertürmigen Stadt und von der hohen Salzburg dröhnten die Böllerschüsse, während Flieger mit langen Wimpeln ihre Kunststücke zeigten.

An der Spitze des Zuges zum Geleit des Vorstandes und der Jubilare, unter denen sich auch Reichsminister a. D. Marx befand, marschierten die Chorglieder der bayerischen Studentenvereine. Besonders scholl der Jubel an, als die große Danziger Gruppe vorbeizog, nach ihr die schlesische, dann Ostpreußen, das Burgenland, Kärnten und Hamburg. Für Südtirol ging ein kleiner Trupp im Zuge. Der Zug steuerte nach dem umflorten Wimpel.

Eine eindrucksvolle Meinung von dem Ernst dieser Festtage gab eine Berliner Gruppe mit großen Karren von der Zerreißung des nahen Ostens, von der Sinnlosigkeit des Danziger Korridors.

Der Abend war ausgefüllt mit Feiern der Landesverbände.

## Nach dem Titanensprung.

Der Reichsverkehrsminister an Dr. Eckener.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat an Dr. Eckener folgendes Telegramm gerichtet:

„Wiederum kann ich Ihnen, Ihrer Befähigung und allen Ihren Mitarbeitern namens der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung einer großen Luftverkehrsleistung aussprechen.“

Die jetzige Reise des „Graf Zeppelin“ hat zum ersten Male ein Luftschiff auf die südliche Halbkugel der Erde geführt und die Möglichkeit eines harmonischen Zusammenarbeitens von Luftschiff und Flugzeug im Transoceanverkehr praktisch verwirklicht. Sie haben damit dem Luftverkehrswesen einen neuen großen Dienst erwiesen.

Das deutsche Volk, welches an der Entwicklung der Luftfahrt tatkräftigen Anteil nimmt, wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern voller Begeisterung zu danken wissen.“

Die Fahrzeiten auf der Südamerikareise.

„Graf Zeppelin“ hat auf der Südamerikareise folgende Strecken zurückgelegt:

Friedrichshafen—Sevilla 2612 Kilometer in 25 Stunden 32 Minuten; Sevilla—Buenos Aires 8378 Kilometer in 61 Stunden 52 Minuten; Buenos Aires—Rio de Janeiro 2404 Kilometer in 31 Stunden 26 Minuten; Rio de Janeiro—Buenos Aires 2086 Kilometer in 24 Stunden 2 Minuten; Buenos Aires—Valechurs 7487 Kilometer in 68 Stunden 19 Minuten; Valechurs—Sevilla 6390 Kilometer in 62 Stunden 51 Minuten; Sevilla—Friedrichshafen rund 2400 Kilometer in 24 Stunden 30 Minuten.

Die große Südamerikareise ging demnach über 29 752 Kilometer, die in 298 Stunden und 32 Minuten zurückgelegt wurden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Luftschiffes betrug auf dieser Reise rund 100 Stundenkilometer.

## Der Tod der „schwarzen Marie“.

Ein Todesurteil in Neustrelitz.

In dem Prozeß gegen den polnischen Schnitter Rogala und Genossen wegen Ermordung einer polnischen Schnitterin wurde in Neustrelitz das Urteil gefällt.

Der Angeklagte Rogala wurde wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zu dauernden Ehrverlust verurteilt.

Wegen Beihilfe zum Mord erhielt der Angeklagte Boguski acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und der Angeklagte Kwabisch vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Sowohl Boguski als auch Kwabisch soll die erhaltene Untersuchungshaft voll angerechnet werden. Für Boguski und Kwabisch soll die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht möglich sein.

Der Angeklagte Lamronowicz wurde wegen Meineids in Lateinisch mit Begünstigung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Frau Boguski wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

## Ein Luftfahrt-Pionier.

Dr. Hildebrandt 60 Jahre alt.

Am Pfingstmontag vollendete Dr. Alfred Hildebrandt sein 60. Lebensjahr.

Dr. Hildebrandt war einer der Pioniere der deutschen Luftfahrt und gehörte zu den ersten, die den Wert der Graf Zeppelinschen Pläne erkannten und diesem tatkräftige Förderung zuteil werden ließen. Sein Hauptbetätigungsfeld war das militärische Unterrichtswesen; auch hatte er sich auf dem Gebiete des Freiballonports sowohl als Ballonführer wie als Organisator von Wettfahrten hervorgetan.

Als späterhin das Flugzeug an Bedeutung gewann, war Doktor Hildebrandt auch diesem Zweige der Luftfahrt ein eifriger Förderer. Die Flugwissenschaft verband ihm eine Reihe von größeren Arbeiten.

In weitesten Kreisen wurde er durch seine vielen Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften bekannt, in denen er für den Gedanken deutscher Luftfahrt warb.

## Aus Stadt und Land.

**Auch für Stuttgart ein Zwangshaushalt.** Die Frage, ob auch für die württembergische Landeshauptstadt Stuttgart durch das Innenministerium ein Zwangshaushalt festgesetzt werden wird, ist durch die letzte Sitzung des Gemeinderates sehr aktuell geworden. Man hatte sich mit einem Nachtragshaushalt zu beschäftigen, da sich seit Aufstellung des Haushalts ein Ausfall von etwa 2,3 Mill. RM. ergeben hat. Ein Antrag der Verwaltung, durch Erhöhung der Umlage um 2 auf 17 v. H. die Einnahmen und Ausgaben auszugleichen, wurde abgelehnt. Auch die anderen Anträge, die einen Ausgleich bringen sollten, wurden abgelehnt, worauf der Vorsitzende schließlich erklärte, daß wohl nun der Innenminister den Stuttgarter Haushaltsplan aufstellen werde.

**70 polnische Soldaten vergiftet.** Der Jstra-Agent zufolge sind in der Garnison Lidia im Wilnaer Gebiet 70 polnische Soldaten offenbar infolge Genußes vergifteter Speisen plötzlich schwer erkrankt. Der Regimentsarzt stellte bei allen Erkrankten die Vergiftung der Speiseröhre fest. Der Zustand mehrerer Erkrankter ist hoffnungslos. Eine Untersuchung über die Ursache der Massenkrankung hat die Militärärztermerie sofort eingeleitet.

• Professor Einstein und Professor Stand sind von der Universität Cambridge zu Ehrendoktoren ernannt worden.

• In der Stadthalle zu Königsberg wurde das 60. Deutsche Konstanifest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins eröffnet.

• Bei Aralau ist ein Bauerngehöft einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Drei kleine Kinder sind in den Flammen umgekommen. In dem Dorfe Bled bei Genshau wurden durch einen Brand 49 Wohnhäuser und 38 Wirtschaftsgebäude eingeebnet.

• In Gegenwart des Papstes fand im Vatikan die feierliche Verlesung des Dekrets über die Heiligsprechung des Kapuziner-Laienbruders Konrad Parzham statt.

• Ein von dem ägyptischen Finanzminister eingeleiteter Ausschuh hat die Zahlung von 700 000 Mark an die Erben von Lord Carnarvon in Anerkennung der Verdienste, die sich dieser durch die Ausgrabungen am Grabe Tutanchamons erworben hat, empfohlen. Lord Carnarvon hatte die Ausgrabungen, die 1922 begannen, sieben Jahre auf eigene Kosten durchgeführt.

• Die Digiwelle in Amerika hat in den letzten 48 Stunden in New York sieben Todesopfer gefordert. Im Schatten wurden 92 Grad Celsius gemessen. In Philadelphia haben sich drei Todesfälle ereignet, während Boston und andere Städte den Zusammenbruch einer Reihe von Personen infolge der Hitze melden.

**Elektrizitätskatastrophe in Berlin.** Im Luna-Park in Berlin-Halensee hat der 20 Jahre alte Elektrotechniker Wendies in einem Boote auf dem Halensee seinen Arbeitskollegen, den 25 Jahre alten Elektrotechniker Gottke, durch vier Revolvergeschosse schwer verletzt. Nach der Tat hat sich Wendies selbst eine Kugel in den Kopf geladert und ist aus dem Boot in den See gesprungen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Wiederholter Streit wegen eines Mädchens soll die Ursache sein.

**Der „Goldmacher“ kehrt revolvoll zurück.** Der „Goldmacher“ Heinrich Kurfürst in Düsseldorf, der bekanntlich eine Probe seines Könnens ablegen sollte, aber kurz vorher aus dem Gefängnis verduftet war, hat sich in der Nacht wieder freiwillig im Gefängnis gestellt.

**Der „Spritschmugglerkönig der Ostsee“,** der Finnländer Nista, machte von den ihn zur Auslieferung an die finnischen Behörden nach Aalborg bringenden Dampfer einen Fluchtversuch. In der Nähe der Küste verfehlte er dem ihn bewachenden Beamten einen Stoß vor die Brust und sprang durch eine offene Luke in die See. Eine von der Polizei sofort ausgesommene Jagd nach dem Flüchtling verlief ergebnislos. Erst nach fünf Stunden gelang es durch einen Zufall, Nista zu finden, der dann in Fesseln gelegt und wieder an Bord gebracht wurde.

**Ueberraschende Gastentlassung im Plum-Standal.** Zur Ueberraschung der gesamten dänischen Öffentlichkeit wurden in Kopenhagen sämtliche im Plum-Standalprozeß Verhafteten auf freien Fuß gesetzt. Unter den sechs Freigelassenen befinden sich auch der Direktor Yding, der fast eine halbe Million, und der Direktor Connard Smith, der fast eine viertel Million Kronen veruntreut hat. Im ganzen sind in dem ganzen Plum-Standal 15 Millionen Kronen spurlos verschwunden, die in der Hauptsache amerikanische und englische Gläubiger einbüßen. Der Untersuchungsrichter verlangte von den freigelassenen Yding und Smith nur, daß sie sich jeden zweiten Tag auf der Polizei melden.

**Militär-Magazin niedergebrannt.** In der Nacht ist in Thorn in der Nähe des Bahnhofes ein großes Militärmagazin mit Uniformen, Sanitätsmaterial, sowie Mobilisierungsvorräten einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Größere Vorräte an Benzin und Äther erschwerten in großem Maße die Löscharbeiten, so daß trotz größter Mühe der Löscharbeiten und des Militärs die Eindämmung des Magazins nicht verhinder

tert werden konnte. Sehr stark wurde die Löscharbeiten auch dadurch behindert, daß die Wasserleitungen infolge geringen Druckes nur sehr unzureichend funktionierten. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden beläuft sich nach ungefähren Berechnungen auf etwa zwei Mill. Blutz.

**Der Bürgermeister muß es ausbaden.** Die Stadt Konstantynow in Kongress-Polen hat als erste Stadt der Lodzer Wojewodschaft ihre Wechsel zu Protest geben lassen. Infolgedessen hat der Gerichtsvollzieher die Versteigerung der Wertgegenstände und des Mobiliars des Bürgermeisters von Konstantynow angeordnet, da sämtliche Wechsel der Stadt dessen Unterschrift tragen.

**Großer Pelzwarenschmuggel in Lodz.** Die polnischen Finanzbehörden sind einer großen Schmuggelangelegenheit in Lodz auf die Spur gekommen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die von den Finanzbehörden ausgestellten Einfuhrerlaubnisse für Pelzwaren aus Deutschland seit Jahren von einer angesehenen Firma gefälscht wurden und zwar auf die Weise, daß das erlaubte Einfuhrkontingent von 1000 Kilogramm Pelze einfach durch Hinzuschreibung einer Null auf 10 000 Kilogramm erhöht wurde. Dieser Pelzwarenschmuggel soll bereits mehrere Jahre zurückliegen und mit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Volkstruges begonnen haben.

**Kapelle in Moskau.** Die berühmte Matseer-Kapelle in Moskau, die zur Zeit Kaiser Pauls I. zu Ehren seiner Wahl zum Großmeister des Matseer-Ordens erbaut wurde, soll abgerissen werden. Die Kapelle war in Leningrad sehr beliebt und spielte eine große Rolle im historischen Leben des alten Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften verurteilte die Kapelle zu retten, aber ihre Anträge wurden abgelehnt. Der Abriss der Kapelle soll in der nächsten Woche begonnen werden.

**Schweres Autounfall.** Ein schweres Autounfall ereignete sich in der Nähe von Angers in Frankreich. Ein mit 15 Personen besetzter Lastwagen wurde in voller Fahrt von einem anderen Auto gerammt und überschlug sich. Der Fahrer des Kraftwagens war auf der Stelle tot. Zehn Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

**Gräberhainchen. Verbrechen an einem Kinde.** Am Postweg lockte ein junger Mensch im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren ein vierjähriges Mädchen, das mit einem Puppenwagen spielte, an sich, um mit ihm Blumen zu pflücken. Er band dem Kind ein Tuch vor den Mund und verging sich dann aufs Schwerste an ihm. Der Unhold entkam unerkannt.

**Die Dampfer der Norddeutscher Lloyd.** Auf dem Dampfer der Norddeutscher Lloyd (Eisenschiffahrtsgesellschaft „Ditta“, der sich mit einer Ladung Stücker auf der Fahrt nach Hamburg befand, ereignete sich kurz nach dem Passieren der Trothaar-Schleuse eine Kesselexplosion, durch die die Maschine fast aus dem Ruder so schwer verbrüht wurde, daß er nach Einlieferung in das Diakonissenhaus verstarb. Die übrige Mannschaft des Dampfers befand sich zur Zeit des Unglücks an Deck.

**Mühlhausen (Thür.).** Nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis ist die Ursache der Gasexplosion in dem Kabinenraum der Dampfer auf das Eindringen von Erdöl in drei Fischen eines alten bereits abgebauten Feldteils zurückzuführen. Zur Zeit wird das angeammelte Del abgepumpt und zu Tage gefördert. Nach Ablauf des Bohrausbaus wird der Förderbetrieb wieder voll aufgenommen werden können, da die übrigen Schachanlagen außer Menteroda nicht gelitten haben.

Die Leichen der drei vermischten Bergleute konnten noch immer nicht gefunden werden. Es wird angenommen, daß sie in einem der drei Fischen des alten Feldes den Tod gefunden haben.

**Das Unwetter im Südwesten Europas** hat in Spanien überall ungeheuren Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Burgos ist die Bena infolge wolkbruchartiger Regensfälle über die Ufer getreten und hat weite Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. In zwei Schulen gelang es den Kindern nicht mehr rechtzeitig, ihre Wohnungen zu erreichen. Sie sind seit 24 Stunden von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 1874 hat man in der dortigen Gegend keine derartigen folgenschweren Ueberschwemmungen mehr erlebt. Der in einen reißenden Strom verwandelte Fluß führt Tierleichen und Trümmer von Baracken und Feldgeräten mit sich. In El Cuervo wurde ein ganzes Haus von den Fluten fortgerissen. Die vierköpfige Familie kam dabei um.

**Der Sohn nach 20 Jahren wiedergefunden.** Durch Vermittlung Mussolinis ist es einer Frau aus Bologna in Italien, die vor dem Kriege einige Jahre mit einem Deutschen namens Krater in Landsberg (Bairn) verheiratet war, und die nach der im Jahre 1911 erfolgten Scheidung nach Italien zurückgekehrt ist, gelungen, ihren Sohn nach mehr als 20jähriger Trennung wiederzufinden. Ihr Sohn war bei der Großmutter in Deutschland zurückgeblieben und seit dem Weltkrieg völlig von der Mutter abgeschnitten. Die Frau suchte lange vergeblich nach dem Verbleib ihres Kindes und wandte sich schließlich an Mussolini, der das Außenministerium veranlaßte, den jungen Mann ausfindig zu machen und ihn der Mutter wieder zuzuführen.

**Der Kratatau begehrt wieder auf.** Nach einer Japas-Meldung aus Patavia hat der Vulkan Kratatau, der seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit getreten ist, in den letzten 24 Stunden nicht weniger als 16 000 Ausbrüche gehabt. Die glühenden Lava-massen werden mit solcher Gewalt aus dem Krater geschleudert, daß sie eine Höhe von über 250 Metern erreichen. Die Bevölkerung der umliegenden Gegenden hat bereits Anweisung erhalten, sich für die Rück-mung bereitzustellen.

**Kleine Nachricht. n.**

• Ein Passagierflugzeug der Linie Wien — Bukarest der Compagnie Internationale de Navigation aeriene ist bei Sturaru in Rumänien abgestürzt. Der Fliegenführer

und ein wüchsiges Pflanzgut erlitten Verletzungen. Das Flugzeug und das Boot wurde vollkommen vernichtet.  
Marotto wird seit einigen Tagen von schweren Regenschauern heimgesucht, die auf den Berggipfeln Schäden angerichtet haben. In den Berggebieten fällt ununterbrochen Schnee. Sollte sich das Wetter nicht bald bessern, so ist die Gegend hart gefährdet.

## Aus dem Gerichtssaal

### Doppeltes Todesurteil gegen Hennig.

Das Schwurgericht in Freiberg verurteilte am Freitag nach fünfjähriger ausgedehnter Verhandlung den ehemaligen Gärtnerlehrling Hennig wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode.

Hennig war angeklagt, im Juli v. J. im Rittergutswald bei Begau den Dienstknecht Zellmer und den Dienstknecht Simon ermordet zu haben. Zu der Verhandlung waren drei Sachverständige und 30 Zeugen geladen. Hennig erging sich bei seinen Vernehmungen in Vermutungen und Ableugnungen. So behauptete er u. a., die beiden gefundenen Toten seien gar nicht Zellmer und Simon, sondern käme logar als Mörder bei dem Mord an Simon in Frage. Hennig trug bei seiner Verhaftung die Kleider seines Opfers auf dem Leibe. Fast sämtliche Zeugen auslagen richteten sich gegen den Angeklagten, der bei seinen Verhören sich herauszureden, logar zwei Zeugen des Mordes bezichtigte. Durch langatmige Erklärungen und Stellung von Anträgen zog Hennig die Verhandlungen in die Länge, lehnte verschiedentlich das Gericht, die Verteidigung und die Sachverständigen ab. Das gerichtliche Gutachten sprach dem Angeklagten Geisteskrankheit oder Geistesgestörttheit ab. Ob Raubmord oder Lustmord vorliege, konnte das Gutachten nicht entscheiden. Am vorletzten Verhandlungstag fand die Vernehmung einer Reihe von Zeugen in Gegenwart des Angeklagten an den Nordfließen statt. Mehrere Zeugen sagten aus, daß Hennig jungen Weibern in Breslau und anderen Städten Stellenangebote gemacht hätte, und zwar nicht nur jungen Weibern, sondern auch jungen Mädchen, welche Absichten der Angeklagte dabei hatte war nicht klarzustellen. — Der Staatsanwalt beantragte nach zweieinhalbstündiger Rede gegen den Angeklagten, da er die Beweise für schuldig halte, wegen zweifachen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zweifache Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht fällte darauf das Urteil.

### Bestrafte Schwindler.

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig stand ein Schwindlerpaar, das das Vertrauen seiner Opfer dadurch zu erwerben verucht hatte, daß es erklärte wurde, man wolle "das schwindelhafte Anbieten von untauglichen Arzneimitteln unterbinden". Das Schwindlerpaar, der Drogist Hermsdorf und der Kaufmann Richter, beide aus Leipzig, reiste nämlich in Tee. Dieser Tee sollte gegen alle Krankheiten helfen. Die Schwindler, die sich als Arzt bzw. Direktor eines Gesundheitsamtes ausgaben, ließen sich gewöhnlich Anzahlungen bis zu 70 Mark machen, verschwanden mit dem Geld und ließen sich nicht wieder sehen. So gelangen ihnen ihre Betrügereien in etwa 80 Fällen. Ihr Betätigungsfeld war Leipzig, Grimma, Oschatz, Halle und Torgau. Hermsdorf erhielt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis wegen schweren Betrugs, Richter 7 Monate Gefängnis. Hermsdorf wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abgeprochen.

### 8 Jahre Zuchthaus für Einbrüche.

Das Gemeinsame Schöffengericht Freiberg verurteilte den 24 Jahre alten aus der Tschechoslowakei stammenden Bergarbeiter Adalbert Hentschel wegen schweren Diebstahls in 18 Fällen zu acht Jahren Zuchthaus. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf acht Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Hentschel ist zweifach in der Tschechoslowakei und sechsmal in Deutschland vorbestraft und hier ausgewiesen. Trotzdem hatte er die Grenze wieder überschritten. Er gehörte zu den sogenannten Ringelreifern, und erbeutete in kurzer Zeit durch Einbrüche in Zwidau, Annaberg, Radeberg, Werdau, Glauchau und Freiberg etwa 6000 Mark.

**Fahrlässige Tötung.** In Frankfurt a. M. wurde vor dem Großen Schöffengericht über das Baumglück verhandelt, das sich am 4. Juli v. J. auf dem Gelände der J. G. Farbenindustrie ereignet hatte und bei dem durch den Einsturz eines Teiles des Neubaus zwei Arbeiter getötet und zwei so schwer verletzt wurden, daß sie noch heute Rentenempfänger sind. Das Gericht verurteilte unter Freisprechung der mitangeklagten Montagetechniker den Richtmeister Otto Conrad wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

**Vor dem Prozeß gegen den Pariser Frauenmörder.** Die Untersuchung gegen den Zahnarzt Laget in Paris, der bekanntlich unter der Anschuldigung des dreifachen Giftmordes, verurteilt an seinen beiden Frauen und an einer Tante, sowie der des Giftmordversuchs an seiner Schwester steht, ist soweit vorgeschritten, daß bald mit der Aufstellung der Anklageschrift gerechnet werden kann. Die Untersuchung der Leiche der Tante scheint keine Anhaltspunkte dafür ergeben zu haben, daß auch sie ein Opfer des Arsenits geworden ist. Laget wird in den nächsten Tagen auf seinen Geisteszustand untersucht. Er hofft noch immer, von der Anklage des Mordes freigesprochen zu werden, und beabsichtigt, sich dann in Marokko als Zahnarzt niederzulassen.

## Sächsisches.

Dresden. Der Landesverband der höheren Beamten Sachsens hat an den Reichsanwalt und den Reichsfinanzminister folgendes Telegramm geschickt: Wir protestieren gegen die unerhörte Sonderbelastung, die eine gerechte Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Beamtenklasse verhindern läßt und mit der Reichsverfassung nicht in Einklang zu bringen ist. Zugleich erinnern wir an unsere jahrelangen von der Reichsregierung wiederholt anerkannten Opfer in der Inflations- und Nachinflationszeit. — Landesverband der höheren Beamten Sachsens. Bez. Reichs. Oberregierungsrat.

Dresden. Besetzung der Elbstromstrecken mit Fischen. Die Staatsregierung hat auf Antrag der Landwirtschaftskammer und des Sächsischen Fischereivereins

auch für 1930 eine Beihilfe von 3 000 RM zur Besetzung der sächsischen Elbstromstrecke mit edleren Kugelfischen bewilligt. Die Besetzung wird durch die Abteilung Fischerei der Landwirtschaftskammer im Benehmen mit dem Sächsischen Fischereiverein, dem Elbberufsfischer-Innungsverband und dem Sächsischen Anglerbund durchgeführt werden.

Die 14. Evang.-luth. Landesynode hat sich bis in den Herbst vertagt. Der verabschiedete Haushaltsplan balanciert mit 7 778 661 RM. Auch in diesem Jahre gab eine Eingabe Veranlassung, über die Beerdigung von Selbstmördern zu verhandeln; man protestierte lebhaft gegen jede Verherrlichung des Selbstmordes im sog. Freitode. Die Mitarbeit der Laien wurde begrüßt und der Unterstützung empfohlen. Dem mit der Vorlage eines Reichsentscheidungsgelezes nicht zu rechnen ist, wurden geeignete landesrechtliche Maßnahmen gefordert, die das Recht der Eltern auf evangelische Schulziehung sicherstellen. Den wichtigsten Verhandlungspunkt bildete das Patronatsgesetz. Es wurde, wie bereits gemeldet, gegen 24 Stimmen verabschiedet. Die Unterstützung eines Jugendheimes für arbeitslose Jugendliche wurde warm bekräftigt. Mit Nachdruck forderte man den Schutz von Kirchen und Gottesdiensten unter entrüstetem Himmel auf die Leipziger Osteroorganen. Die Synode vertagte sich sodann bis zum Herbst.

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen veröffentlichte eine von ihrer Landeskulturabteilung verfaßte Denkschrift über die in Sachsen ausgeführten und noch auszuführenden Meliorationen. In der Denkschrift wird auf die außerordentlich große Bedeutung der Bodenmeliorationsarbeiten hingewiesen, durch die einmal eine große Produktionssteigerung erzielt und andererseits Beschäftigung für eine große Zahl Arbeitsloser beschafft werden könne. Darnach lassen sich aus dem sächsischen Grund und Boden nach Ausföhrung der unerlässlichen Meliorationen durch Entwässerung, durch Beregnung von Ackerlandbereichen mit Bachwasser und Abwasser, durch Beregnung von Wiesen und Weiden jährlich insgesamt über 82 Millionen RM mehr herauswirtschaften. Die gesamte durch Meliorationen herbeiföhrbare Wertsteigerung wird in der Denkschrift auf 700 Millionen RM beziffert, der Barwert von etwa 360 Millionen RM gegenüberstehen würden.

Leipzig. Eine Geistesranke springt vom Dach. — Todessturz eines Kindes. Am Königsplatz spielte sich eine aufregende Szene ab. Fußgänger bemerkten auf dem Dach eines Hauses ein junges Mädchen, das dort hin und her lief und sich auf einen Vorsprung oberhalb der Dachrinne legte. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die ein Sprungtuch ausspannte. Zwei Feuerwehrleute stiegen auf das Dach und versuchten das Mädchen in Sicherheit zu bringen. Es entzog sich aber durch Hin- und Herlaufen in der Dachrinne, während auf der Straße die Feuerwehrleute mit dem Sprungtuch alten Bewegungen folgten. Nach etwa 20 Minuten sprang das Mädchen ab, konnte aber unverletzt aufgefangen werden. Es handelt sich um ein 21 Jahre altes Dienstmädchen, das offenbar in einem Zustand geistiger Verwirrung gehandelt hat. Es wurde der Nervenklinik zugeführt.

Aus dem vierten Stock eines Hauses in der Funkenburastraße stürzte ein dreijähriger Knabe aus dem Hof und erlitt einen Wirbel- und Schädelbruch, der seinen Tod herbeiföhrte. Der Knabe kletterte in einem unbewachten Augenblick auf den Fensterstock und lehnte sich hinaus. Dabei verlor er das Liebergewicht.

Leipzig. Tödllicher Verkehrsunfall. Auf der Raschauer Brücke stießen nachts ein Personenkraftwagen und ein Motorrad in voller Fahrt zusammen, wobei das Kraftrad eine Strecke mitgeschleift wurde. Der Fahrer des Rades, Herbert Krug, und der mitfahrende 22jährige Arbeiter Leichmann wurden auf die Straße geschleudert. Kurz darauf ist Kr. an seinen schweren Verletzungen gestorben. Leichmann mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Zweck Aufklärung des Tatbestandes wurde der Kraftwagenführer in Haft genommen.

Leipzig. 20 000 Zigaretten gestohlen. Nachts drangen Diebe in einen Verkaufstand in der Rodawerstraße ein und stahlen 20 000 Zigaretten und 2 000 Zigarren im Werte von etwa 15 000 RM. Die Verbrecher entkamen unerkannt.

Leipzig. Autounglück. Der mit 32 Personen besetzte von Dresden kommende Autobus stieß in der Brandenburgerstraße in voller Fahrt mit einem Gleiserauto zusammen, das vollkommen zertrümmert wurde. Der Gleiserautemeister Grüner wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, ebenso ein schwerverletzter Beifahrer Streubithen. Der Fahrer und die Insassen des Autobus, der seine Fahrt fortsetzen konnte, waren unverletzt.

Leipzig. Beim Kreiswahlleiter für den Wahlkreis Leipzig sind folgende Vorschlagslisten eingegangen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutsche Volkspartei,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Sächsisches Landvolk,
7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
8. Deutsche Demokratische Partei,
9. Volkspartei,
10. Alte Sozialdemokratische Partei,
11. Kommunistische Opposition,
12. Volkspartei des Mittelstandes,
13. Christlich-sozialer Volksdienst.

Leipzig. In Leipzig-Blagwitz legte in einer Wahlversammlung der Nationalsozialisten der preußische Landtagsabgeordnete Kube das Programm der NSDAP dar. Er erklärte, daß die Nationalsozialisten auch in Zukunft keine Regierung bilden würden, die Erfüllungspolitik treibe. Nach Thüringen müsse auch in Sachsen ein Kurswechsel eintreten, nämlich die Ausschaltung des Marxismus, der Demotaten und der Antisozialisten. Wenn die Nationalsozialisten in eine Regierung kämen, würden sie vor allem die Innenministerien verlangen und nach den Neuwahlen im Reich dort das Reichswehrministerium. In Sachsen werde man nicht eher ruhen, bis der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner seines Amtes enthoben sei. — In außenpolitischer Hinsicht werde die Befestigung des Völkerbundes gefordert. Den Young-Plan, dessen erfüllende Folgen man nicht sehe, lehnte die NSDAP nach wie vor ab. Die Partei beahnde den Staat und wolle an seinem Wiederaufbau mitarbeiten. — Die Verankerung verließ, durch ausbreitenden Polizeischutz gesichert, vollkommen ohne Zwischenfall.

**Chemnitz. Eigenartiger Unfall.** In der Vorstadt fand man in ihrer Wohnung eine 20jährige Arbeiterin durch Gas vergiftet tot auf. Ein im gleichen Zimmer liegendes vier Monate altes Kind zeigte dagegen keinerlei Vergiftungserscheinungen, obwohl die Mutter nach dem ärztlichen Gutachten bereits drei Stunden vor der Entdeckung ihren Tod gefunden haben muß. Da die Tür von innen verriegelt war, ist es ausgeschlossen, daß das Kind erst nachträglich ins Zimmer gebracht worden war.

**Chemnitz. Der letzte Ausweg.** Die Leiche der seit 20. v. M. vermißten 35 Jahre alten Irma Müller wurde bei Draisdorf aus dem Chemnitzflusse geborgen. Sie hatte inolge Herzerzweckens freiwillig den Tod gesucht.

**Chemnitz. Gasvergiftung durch den Baden.** In der Vorstadt Hilbersdorf verunglückte ein 60jähriger Oberweihensteller und seine gleichaltrige Ehefrau durch Gasvergiftung bei der Herstellung eines Bades. Der Mann war bereits tot, als man den Unfall bemerkte. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustande in die Krankenheilanstalt gebracht.

**Zwickau.** Die im westlichen Erzgebirge in der Gegend von Aue gelegenen Schächte der Neuen Sächsischen Erzbergbau A.-G. Aue wurden von der Sächsisch-Böhmischen Erzbergbau A.-G. erworben. Die Gesellschaft hat besonders in einem der im vorigen Jahre stillgelegten Schächte mit neuen Versuchen zur Gewinnung von Zinnerzen begonnen. Ergebnisse liegen noch nicht vor.

**Wurau i. S.** Die neue Muldenbrücke. In gemeinschaftlicher Sitzung genehmigten die Gemeindeverordneten von Wilska u. Niederhalslau und Vielau den seit etwa 50 Jahren geforderten Bau einer Fußgängerbrücke über Reichsbahn und Mulde. Die Brücke, die Wilska mit Niederhalslau verbindet, kommt als Kostlandsarbeit zur Ausführung. Der Bau ist der Firma Carl Brand-Weipzig für 84 500 RM übertragen worden. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln der werteschöpfenden Arbeitslosgelörförderung. Mit den Bauarbeiten, durch die 40 Erwerbslose für etwa ein Vierteljahr Beschäftigung finden, wird sofort begonnen. Die Brücke soll am 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden.

**Planen.** Hochbetrieb auf dem Standesamt. Der gewiß seltene Fall, daß eine Behörde ihr Tagewerk bereits in den frühesten Morgenstunden, und zwar halb sechs Uhr, beginnen muß, hat sich auf dem Standesamt ereignet. Nicht weniger als 40 Personen sind in den Hafen der Ehe eingelaufen, so daß das lebhafteste Kommen und Gehen bis in die letzten Nachmittagsstunden andauerte.

## Der Schutz der Wahlversammlungen

Dresden. Das Ministerium des Innern veröffentlicht in der Sächsischen Staatszeitung nochmals die Verordnung über Schutz der Wahlversammlungen, auf deren genaue Befolgung die Polizeibehörden besonders hingewiesen werden. Nach der Verordnung ist der Schutz der Wahlversammlungen nach folgenden Richtlinien durchzuführen:

1. Die Polizeibehörden haben für Wahlversammlungen, bei denen sie Störungen befürchten, von sich aus ohne Rücksicht darauf, ob ein Antrag von den Veranstalter gestellt worden ist oder nicht, für den erforderlichen polizeilichen Schutz unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse in dem notwendigen Umfang so zu sorgen, daß Gewalttätigkeiten verhütet oder unterdrückt werden können.
2. Innerhalb der Versammlungsraumes dürfen Polizeikräfte jedoch nur insoweit untergebracht werden, als es zur Abwendung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer erforderlich ist oder von den Veranstaltern darum nachgesucht wird. Von der Unterbringung im Versammlungsraum sind die Veranstalter in Kenntnis zu setzen.
3. Galerien im Versammlungsraum können gesperrt werden, wenn es zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr für Leben und Gesundheit der Versammlungsteilnehmer nach Ansicht der Polizei erforderlich ist.
4. Personen, die während der Versammlung Gewalttätigkeiten begehen oder andere zu solchen Handlungen anregen, sind nach Befinden sofort aus dem Versammlungsraum zu entfernen.
5. Wenn Wahlversammlungen von politischen Gegnern gestört werden, ohne daß die Voraussetzungen von Ziff. 4 vorliegen, so ist abzuwarten, ob die Veranstalter von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Tun sie es, so sind sie von der Polizei zu unterstützen.
6. Diejenigen Personen, die mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen Versammlungen verhindern oder sprengen, oder welche Gewalttätigkeiten in der Absicht begehen, die Versammlungen zu sprengen, sind sofort festzunehmen und zur Bestrafung zu bringen.

## Um die Leipziger Eisenbahnwünsche

Dresden. Nachdem sich nun auch die Handelskammer Chemnitz gegen die bekannten Wünsche der Stadt Leipzig zur Zerteilung des jetzigen Direktionsbezirktes Dresden ausgesprochen hat, haben sämtliche Handelskammern des Freistaates Sachsen gegen die Leipziger Pläne sich absehend geäußert, außer der Leipziger Handelskammer.

Die Handelskammer Chemnitz betont in ihrer Stellungnahme, daß die jetzige Zusammenfassung des weitaus überwiegenden Teiles der in Sachsen und einigen angrenzenden Gebieten liegenden Eisenbahnen in keiner Weise ungünstig gewirkt hätte. Klagen aus dem Chemnitzer Bezirk lägen nicht vor; es müsse daher berichtet werden, daß man ganz allgemein im Chemnitzer Bezirk mit dem jetzigen Zustand zufrieden sei und keine Änderung wünsche. Weder der Umfang der Reichsbahndirektion Dresden noch seine organisatorische Unterteilung hätten sich irgendwie nachteilig bemerkbar gemacht. Der Chemnitzer Bezirk bilde zusammen mit den übrigen Teilen Südwestsachsens und einigen angrenzenden Gebieten Thüringens einen einheitlichen Wirtschaftsbezirk, dessen Natur vor allem durch die Textilindustrie bestimmt werde. Dieser Bezirk weise eine ausgesprochene Zusammengehörigkeit mit dem östlichen Teile Sachsens auf, dessen wichtigste Industrie ebenfalls die Textilindustrie sei. Ferner ergäben die Bezüge von Steinkohlen aus Oberschlesien und von Braunkohlen aus Böhmen eine stärkere Verflechtung mit dem Dresdner als mit dem sächsischen Bezirk Chemnitz könne daher keine Verbundenheit mit dem sächsischen Bezirk durch den Braunkohlenüberbau anerkennen, auf die die Leipziger hinauswärtigen hätten. Eine Teilung des Reichsbahnbezirktes würde gerade wirtschaftlich zusammengehörige Gebiete trennen und den Chemnitzer Bezirk einer Reichsbahndirektion zuweisen, der er seiner ganzen Struktur nach nicht so verwandt sei.

## Betriebsstilllegungsanzeigen

Die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage in Sachsen äußert sich in der Zahl der im Laufe eines Monats beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Betriebsstilllegungsanzeigen. Solche waren im April d. J. 295 eingegangen und bedeuteten gegen den Vormonat, der 343 aufwies, eine kleine Besserung. Inzwischen hat sich aber die Lage wieder verschlechtert, denn im Mai ist die Zahl der genannten Anzeigen auf 372 gestiegen. Auch diesmal stammen die meisten Stilllegungsanzeigen und zwar 101 der Textilindustrie, ihr folgt dicht dahinter mit 96 Anzeigen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. In weitem Abstand reihen sich an mit 34 Anzeigen die Industrie der Steine und Erden, mit 33 die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren und mit 32 das Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Die Eisen- und Metallgewinnung ist mit 17 Anzeigen beteiligt, mit 15 die Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik, sowie mit 14 die Papierindustrie und das Vertriebsleistungsgewerbe. Das Bekleidungs-gewerbe hat mit 11 Anzeigen eingegeben, die Genussmittelgewerbe 5. Nur 2 Stilllegungsanzeigen kamen aus der Chemischen Industrie und mit nur 1 Anzeige waren vertreten die Braunkohlegewinnung, die Lederindustrie und der Großhandel.

Von den im Monat Februar eingegangenen 335 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 45 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt worden in 28 Fällen, teilweise durchgeführt in 203 Fällen, nicht durchgeführt in 59 Fällen. Beschäftigt waren: 56 904 Arbeiter und 9 156 Angestellte. Entlassen wurden: 10 733 Arbeiter und 706 Angestellte.

## Mädchenmord bei Olbernhau

Olbernhau. Auf einem Waldwege bei Keulersdorf wurde die Leiche eines etwa 18jährigen Mädchens, die Wür-gemate am Hals aufwies, ausgegraben. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, handelt es sich um die 18 Jahre alte Hausangestellte Elisabeth Trappe aus Dörnthal, die bereits seit dem 26. Januar d. J. vermisst wird. Seinerzeit war der gleichaltrige Reisende Ulrich aus Keulersdorf, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, als Täter in Verdacht geraten. Es konnte ihm aber die Tat nicht nachgewiesen werden. Jetzt wurde Ulrich erneut verhaftet. Er legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Darnach hat er seine Geliebte, die von ihm ein Kind erwartete, an dem fraglichen Tage nach einem vorausgegangenen Streife im Walde ermordet und die Leiche dann vergraben.

## Erdrutsch im Braunkohlenbergwerk

### „Dora-Helene“ in Großjützen

Borna. Vormittags 7.30 Uhr ist an der alten Aschenhalde und alten Krippe ein größerer Erdrutsch entstanden, der einen Teil des ausgeföhlten Tagebaues bedeckt hat. Einige Maschinen und Förderwagen sind von den Massen mitgeschoben worden. Leute sind nicht zu Schaden gekommen. Die Förderung wird durch das Ereignis nicht berührt. Eine Gefährdung des Tagebaues besteht nicht.

Durch den Erdrutsch wurde fast die Hälfte des Tagebaues bedeckt. Die Aschenmassen ergossen sich von der Höhe hinunter bis etwa 300 Meter weit in die Grube hinein. Der Zugführer eines Förderzuges, der sich gerade auf der Aschenhalde befand, bemerkte, wie sich die Aschenmassen langsam in Bewegung setzten. Er gab mit seiner Maschine das Rot-Signal, das von allen anderen Maschinen aufgenommen wurde, so daß sich die in der Grube beschäftigten Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der Förderzug wurde mitgegriffen, ebenso ein Koffelbagger. Einige andere Maschinen sowie Pumpen wurden begraben. Der Erdrutsch verursachte eine mächtige Staubbolke, die längere Zeit über der Grube lagerte und so dicht war, daß zunächst nicht festgestellt werden konnte, was eigentlich geschehen war.

## Fröhliche Badezeit.

In früheren Zeiten betrachtete man das Baden als eine reine Privatangelegenheit der Babelustigen, nicht als eine Sache von allgemeiner Bedeutung und großer hygienischer Wichtigkeit. Jeder, der baden wollte, mußte sich einen geeigneten Ort suchen und sein erfrischendes Bad im Fluß oder Teich vielleicht mit einer Brügelisuppe von seiten des erzürnten Müllers büssen.

Jetzt haben allenthalben, wo die Gelegenheit nur einigermaßen günstig ist, die Behörden für gute Bademöglichkeit Sorge getragen und außerdem alles nach Ort und Zeit so vorzüglich geregelt, daß auch die Damenwelt, die früher meist von diesem gesunden Vergnügen ausgeschlossen war, auf ihre Rechnung kommt. Auch für sachkundige Aufsicht und die Gelegenheit der Erlernung der Schwimmkunst ist allenthalben gesorgt. Niemand sollte deshalb verärgern, sich der so leicht und billig gebotenen Annehmlichkeit zu bedienen, vor allem sollen alle um das Wohl ihrer Kinder ernstlich besorgten Eltern es sich angelegen sein lassen, diese frühzeitig mit der Lust des Badens bekanntzumachen, und für rechtzeitigen Schwimmunterricht bemüht sein. Denn nur wer schwimmen kann, vermag die rechte Freude am Baden zu genießen.

Sowohl Fluß- als Seebäder besitzen für die Gesundheit großen Wert. Sie wirken in hohem Maße abhärtend. „Bei einem kalten Bade“, sagt Dr. König, „ziehen sich die glatten Muskelfasern der Haut energisch zusammen, man kann also sagen, daß ein solches Bad die glatten Muskelfasern zu einer Art von unfreiwilliger Turnübung zwingt, die dem Organismus in ebenso trefflicher Weise, wie die Übung der Skelettmuskulatur, zugute kommt“....

Besonders anregend auf die Tätigkeit der Haut und des Verdauungssystems wirken durch ihren Salzgehalt die Seebäder, nur wird in der Benutzung dieser vielfach darin gefehlt, daß die Badenden zu lange im Wasser bleiben. Dann stellt sich leicht nervöse Erregbarkeit und Schlaflosigkeit ein. Ueberhaupt soll man, wie bei keiner Sache, auch beim Baden die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen.

## Handelsteil.

Berlin, den 7. Juni 1930.

**Großhandelspreise für inländisches Gemüse.**  
Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Wirfingkohli: Rheinischer 8-10; Spinat: hiesiger 6-8; Kohlrabar: Freiland 2-3; Meerrettich: 15-20; Sellerie I: 10-15, II -; Petersilienwurzel 15-20; Spargel: I gebündelt 60-70, II gebündelt 15-25, III gebündelt 5-10, I lose 55-65, II lose 10-20, III lose 5, unfortiert 25; Schoten: 30-35; Blumenkohl: hiesiger (100 Kopf) 10-25; Mohrrüben: junge, je nach Größe (100 Bund) 15-20; Salat: hiesiger (100 Kopf) 2-6; Radieschen: hiesige Schockbund 1-1,50; Rettiche: hiesige Schockbund 2-3; Kohlrabi: Freiland Schock 0,75-1,25; Gurken: Freiland (100 Stück) 20-35; Sellerie jung Schock 2-5; Porree: je nach Größe Schock 0,60-1; Peterilie: je nach Größe (100 Bund) 2-4 Mark.

### Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gehalt zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 120, 2. Qualität 110 abfallende Ware 94 Mark je Zentner. — Tendenz stetig.

### Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unfortiert 120-140, mittel 120; Schleie: unfortiert 100-112, groß 95, Kalle: unfortiert 150-170, groß mittel 170-180, mittel 180-185, Klein-mittel 141, Kell 100, Raddow: Klein 30, Wels: 70 Mark.

## Kunst und Wissen.

Einleiten vor Entdeckung neuer Theorien. Professor Einstein-Berlin kündigte in einem Vortrag in der Universität Nottingham an, daß er vor der Entdeckung einer Reihe von neuen Theorien stehe, wonach der Raum die Grundeinheit bilde, von dem alle Materien und Weltphänomene abgeleitet werden. Ein Teil seiner Kollegen beurteilte seine Ansichten als verrückt, aber er habe volles Vertrauen in die von ihm durchgeführten Forschungen, und er sei überzeugt, daß der Erfolg doch anzunehmen sei. Die während des Vortrages durch Professor Einstein beschriebene Tafel, die von dem Gelehrten unterzeichnet wurde, wird von der Universität als Andenken aufgehoben werden.



750 Jahre Lübbenau.

Das Städtchen Lübbenau, das „Tor des Spreewaldes“, feiert in diesen Tagen seinen 750jährigen Geburtsstag. Die heute als Hauptort des Spreewaldverkehrs so betriebene Stadt ist 1180 nach einer verheerenden Brandkatastrophe als selbständige Siedlung erbaut worden. Unser Bild zeigt den Marktplatz mit der Kirche.

## Gedenktafel für den 11. Juni.

1696 \* Der preussische Feldmarschall Jakob v. Keith auf Schloß Indergute in Schottland († 1758) — 1841 \* Der Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition († 1786) — 1859 \* Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich (\* 1773) — 1864 \* Der Komponist Richard Strauss in München.  
Sonne: Aufgang 3,44; Untergang 20,15.  
Mond: Untergang 3,16; Aufgang 21,15.

## Leipzig und Dresden.

**Kundfunkprogramm für Mittwoch, den 11. Juni:**  
10,00: Wirtschafts- und Nachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsamt; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 10,50: Dienst der Hausfrau; Hilse Ehrenhaft Leipzig, „Sommerharten Brot“; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms 11,45: Wetterdienst und Wasserstands-meldungen; 12,00: Bauernkapellen; 12,55: Neuerer Zeitungen; 13,00: Wettervorauslage und Presse- und Börsenbericht; anschließend heitere Opernarien; 14,30: Jugendlust; 15,40: Wirtschafts- und Nachrichten; 16,00: Dr. Richard Engländer, Dresden: „Das musikalische Plagiat“; 16,30-17,40: Solistenkonzert; 17,55: Wirtschafts- und Nachrichten; 18,05: Arbeitsmarktbericht; 18,20: Wettervorauslage und Zeitungs- und Pressebericht; 18,25: Italienisch; 18,45: Arbeitsnachweis, 18,50: Aktuelle Viertelstunde; 19,05: Dr. Wisdorf, Johannes Krejci und Reinhold Brummer, Leipzig: Dreigespräch über „Arbeitslosigkeit und Rationalisierung“; 19,30: „Fob und Bert“; 21,00: Wolfgang Bardach: „Von Kollon bis Klambund“; 21,45: Jüthertonkonzert; 22,15: Zeitungs- und Wettervorauslage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

## Der Herr von Chicago

17. Fortsetzung

Im Polizeipräsidium stieg langsam der Respekt vor dem neuen Präsidenten. Sogar der Vizepräsident Dr. Allenday kam zu der Einsicht, daß in George nicht der Ungeheuerste das Amt erhalten habe und war einigermaßen verärgert.

Der erste Monat der Amtsperiode des neuen Polizeipräsidenten war am 17. Oktober um.

Robert George fühlte sich absolut unzufrieden; denn er hatte recht behalten: Seine Ernennung zum Polizeipräsidenten war tatsächlich eine Kaltestellung. Wohl hatte er das Polizeipräsidium ziemlich von den unzuverlässigen Kräften gesäubert. Aber sah er fest? Es gab noch zu viel räudige Schafe, und er hatte nicht die Möglichkeit, sie auszuschalten; denn er war als Polizeipräsident an keinen Platz gefesselt.

Jede Razzia ging daneben, er konnte es anstellen, wie er wollte. Die Verbrechermwelt war stets benachrichtigt. Die Aufführung der verschiedensten Verbrechen scheiterte an der passiven Resistenz untergeordneter Organe, und von Tag zu Tag häuften sich die Verbrechen. Immer neue Einbrüche, Raubüberfälle, ja sogar Morde kamen vor.

Die Verbrechertätigkeit war nie schlimmer als zu dieser Zeit.

Schon begannen die Zeitungen auf diesen Umstand hinzuweisen.

Und einen Monat nach Georges Tätigkeit wurden Stimmen laut, die sagten, daß es nicht das Rechte gewesen sei, einem so jungen und unerfahrenen Manne wie Robert George das wichtige Amt anzuvertrauen.

Am 18. Oktober früh empfing der Präsident abermals seine Beamten zum Rapport. Neue Kriminalfälle wurden gemeldet.

Unter anderem wurde auch gemeldet, daß man den Sekretär des Millionärs Dan Hooge, der ein großer Lederpekulant war, in Schutzhaft genommen habe, da versucht worden war, ihn zu lynchen.

„Wissen Sie den Grund, Inspektor?“ fragte George. „Ich besitze das Protokoll über die Vernehmung nicht. Ich weiß nur, daß er die Tochter Dan Hooges etwas unanständig behandelt haben soll.“

„Das heißt, geprügelt.“  
„Wahrscheinlich.“  
George lachte in sich hinein. „Das ist allerhand, Inspektor. Da gehört in unserem gottgeordneten Weltverlaufe allerhand dazu. Den Mann möchte ich sprechen. Schicken Sie ihn mir mal her.“

„Jawohl, Herr Präsident.“  
„Wie ist es mit den Erörterungen im Falle van Aken? Ist die Spur, die nach Philadelphia führte, weiter verfolgt worden?“

„Noch nicht, Mr. George.“  
„Noch nicht!“ entgegnete George trocken, während es in ihm wütend rumorte. „Noch nicht? Das ist ja reizend! Na, da hat es auch keinen Zweck mehr, dann machen Sie Feuer mit den Akten. Inspektor, das ist eine bodenlose Schweinerei, und ich sage Ihnen, auch Ihnen allen meine Herren: Ich merke, daß ich mit Ihnen nicht weiterkomme. Ich werde die Konsequenzen ziehen und jeden, der wie Sie passive Resistenz gegen mich übt — ganz gleich aus welchem Grunde — als einen Spießgesellen der Verbrechergilden Chicagos ansehen und dementsprechend mit ihm verfahren. Was denken sie denn, meine Herren! Glauben sie, ich bin zu meinem Vergnügen Polizeipräsident und bilde mir etwas darauf ein, daß ich die Ehre habe, immer mit einem Fuß in der anderen Welt zu stehen? Ich würde auf den ganzen Krempel pfeifen. Aber ich habe mich dreitschlagen lassen und den Posten übernommen, ich habe dem ermordeten Mr. Millans das Versprechen gegeben, und ein Wort ist ein Wort.“

Herausfordernd schob sich Inspektor Lancre vor.

„Herr Präsident,“ sagte er schneidend, „wir lassen uns nicht von Ihnen die Ehre abschneiden!“

„Von mir? Daß ich nicht lachel Das beforgen Sie so glänzend, daß es kein anderer nötig hat, zu tun. Aber ich warne Sie, Herr Inspektor. Ein Beamter der Polizei, der jeden Abend befohlen ist, der ist nicht qualifiziert, und ich habe ein Recht dazu, ihn zu jederzeit zu entlassen.“  
Nun wurde Lancre ganz klein.

Dieser Teufel von George wußte auch alles.

Robert George ließ sich den in Schutzhaft genommenen Robert Henry Grave vorführen.

Es war ein junger Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren, mit freundlichen, gutmütigen Gesichtszügen.

Und der Mann sollte eine Millionärstochter durchgeprügelt haben.

„Mister Grave,“ sagte George gutmütig, „was haben Sie denn anaefiehl?“

„Nichts besonderes! Ich habe Nady Hooge bewiesen, daß auch sie Brügel beziehen kann. Sie ist es nämlich gewöhnt, ihren Goldjungen mit der Reitpeitsche und manchmal auch mit dem Schläger zu traktieren. Und als ich geftern wieder sah, wie sie den kleinen Burschen mit der Reitpeitsche bearbeitete, da konnte ich mich nicht zurückhalten. Ich trat dazwischen, und sie wollte mich schlagen. Das läßt sich kein Mann bieten. Ich habe ihr die Reitpeitsche aus der Hand gerissen und... es klingt ja miserabel... habe sie tatsächlich verprügelt.“

George mußte innerlich lachen. Die Situation war nicht allgütlich.

„Sie sind Sekretär bei Mister Hooge?“  
Grave lächelte. „Ich glaube, Herr Präsident, ich bin es gewesen. Ich habe meine Entlassung zwar noch nicht bekommen, aber ich nehme an, daß man künftighin auf meine Dienste verzichten wird.“

„Das befürchte ich auch. Was werden Sie aber anfangen?“

„Ich gehe nach Detroit, wo mein Vetter eine große Automobilhandlung hat. Bei ihm kann ich leicht unterkommen, und dann habe ich auch eine kleine Reserve von einigen tausend Dollars.“

„Alle Achtung. Hat Mr. Hooge so nobel bezahlt?“  
„Mr. Hooge ist ein Geizhaken. Das Gehalt war gleich null. Aber bei seinen Spekulationen bin ich immer etwas mit eingestiegen. Mr. Hooge ist ein gerissener Fuchs. Auf diese Weise habe ich verdient. Es erbt nicht jeder ein paar Millionen, Herr Präsident.“

Die muntere, lustige Art Grades gefiel George ganz ausgezeichnet. Er war beusigt. Der junge Mann paßte in die amerikanischen Verhältnisse. Nun aber hatte ihm kein impulsives Wesen einmal geknabert.

Denn das war natürlich, daß die Frauenvereine in Gesamtheit sich der Sache annehmen würden.

„Also nach Detroit wollen Sie? Nun, wenn Sie mir Ihre Adresse zurücklassen, dann kann die über Sie verhängte Schutzhaft aufgehoben werden. Schließlich ist Ihr Delikt ja kein strafrechtliches, es sei denn, daß Sie sich eine schwere Körperverletzung auszubilden kommen ließen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Druckfaden

Buchdruckerei Carl Zehne